Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck** und **Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratis**beigabe das **Hl. Quirinusblatt.** **Preis** pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, **auswärts** an der **Post** abgeholt M. **1.75.** Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von **20 Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung.** **Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 52. **Freitag, 6. März 1891.** (Fridolin.) **XVIII. Jahrgang.**

Bezüglich des Katholischen Lehrer-Verbandes

verlautete bekanntlich schon kurz nach seiner Gründung, einzelne Regierungen hätten vertrauliche Anfragen ergehen lassen, wer von den katholischen Lehrern jenem Verbande angehöre; auch sollten einzelne Schulinspectoren vor dem Beitritt gewarnt haben. Jetzt hat Herr Oberbürgermeister Bollmann in Bochum, Ehrenpräsident des Comitees zur Vorbereitung des 15. westfälischen Provinzial-Lehrertages, in der Stadtverordneten-Sitzung die Behauptungen aufgestellt, die königliche Regierung kenne den katholischen Lehrerverband nicht, nur ein sehr kleiner Theil katholischer Lehrer habe sich vom Provinzial-Verein abgesondert und sei dem „Katholischen Lehrer-Verband" beigetreten, dieser verfolge Parteizwecke, und die königliche Regierung betrachte denselben als eine Vereinigung, welche politische und andere Bestrebungen verfolge, und der deshalb unter polizeilicher Ueberwachung stehe. „Das ist", schreibt der ‚Westfäl. Merk.', „eine Reihe sehr schwerwiegender, einschneidender Behauptungen, über deren Richtigkeit Klarheit geschafft werden muß. Herr Oberbürgermeister Bollmann hat dann noch persönlich behauptet, an der Versammlung in Werl betheiligten sich nur „einzelne Lehrer", da der Provinzialverein auch katholische Lehrer umfasse. Es ist Thatsache, daß die erste westfälische Provinzialversammlung des „Katholischen Lehrerverbandes" am Oster-Montag und -Dienstag in Werl stattfindet. Die Vorarbeiten sind schon größtentheils erledigt, und es läßt sich mit Bestimmtheit erwarten, daß der Verlauf derselben ein glänzender sein wird. Wie Herr Oberbürgermeister Bollmann behaupten kann, nach Werl gingen nur einzelne Lehrer, ist uns unklar. Es wäre interessant, zu erfahren, woher derselbe seine diesbezüglichen Informationen bezieht. Für die katholischen Lehrer wird das Prophezeien über die Versammlung zu Werl hoffentlich ein Sporn sein, um erst recht Mann für Mann zu erscheinen, um zu bekunden, daß sie ihre eigenen Wege zu gehen wissen. Zweitens hat Oberbürgermeister Bollmann nach der ‚Rheinisch-Westf. Ztg.' behauptet, der „Katholische Lehrer-Verband" verfolge Parteizwecke. Es wird Sache des Verbandsvorstandes sein, zu dieser Behauptung Stellung zu nehmen; welcher Weg da eingeschlagen werden muß, wird derselbe schon zu entscheiden wissen."

„Was die Behauptung", schreibt die ‚Niederrh. Volkszeitung', „anbetrifft, die königliche Regierung kenne den „Katholischen Lehrerverband" nicht, so steht derselben die Thatsache gegenüber, daß in der ersten Generalversammlung des „Katholischen Lehrerverbandes" Herr Oberbürgermeister Bollmann selber als Vertreter der Regierung anwesend gewesen ist, ja versichert hat, daß der Verband sich durch die Bestrebungen zur Bekämpfung der Feinde der Ordnung den Dank der königlichen Staatsregierung sichern werde. Und heute kennt nach Herrn Oberbürgermeister Bollmann die Regierung keinen „Katholischen Lehrerverband"? Es ist ja schon in einzelnen Bezirken vorgekommen, daß sich Vorgesetzte der Lehrer Uebergriffe in Bezug auf die Zugehörigkeit zu dem „Katholischen Lehrerverbande" erlaubt haben. Auf Beschwerde der Lehrer hat die Regierung solche mißbilligt. Nach der Behauptung des Oberbürgermeisters Bollmann steht der ganze Verband — nicht etwa ein einzelner Verein — unter polizeilicher Aufsicht. Ist das richtig, so muß eine Anordnung des Cultusministers an alle Regierungen ergangen sein, wenigstens an solche, in denen Zweigvereine des „Katholischen Lehrerverbandes" bestehen. Auch hierüber wird Klarheit geschaffen werden. Wir glauben, die katholischen Lehrer sind dem Herrn Oberbürgermeister Bollmann für seine Ausführung in einer Beziehung zu Dank verpflichtet, denn eins steht fest, es erfolgt eine Klärung der Sachlage. Die katholischen Lehrer erfahren, woran sie sind. Zum Schlusse noch eins: Eine Sache ist um so besser, je mehr Angriffe sie von gegnerischer Seite zu erleiden hat. So müssen auch die katholischen Lehrer denken. Sie müssen sich fühlen als eine geschlossene Schaar, einmüthig eintretend für ihre guten Rechte. Wer noch gezaudert hat, dem „katholischen Lehrerverbande" beizutreten, der hole nach, was er bisher versäumt hat. Bochum hat die Vereinigung der katholischen Lehrer begonnen, Werl wird diese schöne Aufgabe fortsetzen."

Der Ruf nach Klarheit wird von der ganzen katholischen Presse einmüthig mit uns erhoben! Wir rechnen auf eine baldige Aeußerung des Staats-Anzeigers, eventuell müßte auch eine Behandlung der hochwichtigen Frage im Abgeordnetenhause erfolgen.

Die Antwort des hl. Vaters

auf die Ansprache des Cardinaldecans zur Vorfeier des Geburtstages und Erinnerung an die Krönung bestand in einer längeren Ansprache an das versammelte Cardinalscollegium. Der hl. Vater sagte, wie aus Rom geschrieben wird, auch das jetzt vollendete Jahr seines Pontificates sei unter schweren Sorgen und Bekümmernissen verlaufen, dank den Widerwärtigkeiten, die allenthalben gegen die Kirche sich erhoben. Die gegenwärtige Lage deute auch nicht darauf hin — wenn Gott es nicht anders wende —, daß das künftige Jahr frei davon sein werde. Der Papst ging dann ausführlich auf das Wirken Gregor's des Großen ein, welches der Cardinaldecan in seiner Ansprache mit dem Pontificate Leo's XIII. verglichen hatte. „Damals wie heute hatte die Kirche wüthende Feinde zu bekämpfen; die Longobarden und andere Barbaren stellten lange Zeit die Geduld und Festigkeit des h. Gregor auf die Probe; aber vielleicht empfindlichern Schmerz bereiteten ihm die andern, innern Feinde, die zwar weniger wild waren, als die Barbaren, aber gefährlicher und ränkevoller. Die Barbaren legten wenigstens endlich, Dank der Predigt des Evangeliums, ihre Wildheit ab, wurden sanfter und bekehrten sich, nahmen christliche Sitte und geordnete Bräuche an. Jene aber blieben inmitten des Lichtes der Wahrheit blind, dem Papste feindlich gesinnt und aufsässig gegen die Kirche. Diese Art Feinde gibt es heute mehr als je; ihre Bosheit ist raffinirter, ihr Haß unversöhnlicher als jemals. Dennoch werden ihre schlimmsten Listen, ihre Nachstellungen, ihre Angriffe den Felsen nicht überwältigen, auf welchem die Kirche von Gott gegründet ist; auch heute wird diese unversehrt und siegreich aus dem harten Kampfe, den sie durchmacht, hervorgehen."

Dann erinnerte der Papst an die Fürsorge Gregor's des Großen für die Kirchen des Orients, für die Christianisirung Englands; in gleicher Weise lägen auch ihm selbst die Kirchen des Orients am Herzen, daß sie, enge mit dem Mittelpunkt der katholischen Einheit verbunden, zu neuem Leben aufblühten; auch er suche den Augenblick zu beschleunigen, wo die trostreichen Fortschritte des katholischen Glaubens in England das ersehnte Ziel erreichten. Wie Papst Leo der Große Attila, so habe Papst Gregor der Große Agilulf von der ewigen Stadt zurückgewiesen. Gregor habe die Vertheidigung des von Byzanz fast verlassenen Volkes stets auf sich genommen und für seine Bedürfnisse gesorgt, wie er dies auch den Bischöfen anempfahl; auch er selbst habe nicht aufgehört, Italien immer wieder zu zeigen, daß die Päpste und die Kirche seine hervorragendsten Wohlthäter und besten Freunde seien; daß es nicht nur gottlos, sondern auch eine wahre politische Thorheit sei, dieselben als Feinde zu bekämpfen. Endlich habe Papst Gregor, ohne ein Opfer zu scheuen, und mit allen Kräften die Sclaverei bekämpft. Heute seien die Zeiten günstiger, da dieser Kampf der größten Gunst begegne. „Wir, die wir zur Zeit unseres Priester-Jubiläums mit Encycliken die Absicht ermuthigten, den Sclaven Brasiliens die Freiheit zu geben, haben seitdem nichts unterlassen, um dieses große Werk des Glaubens und der Civilisation insbesondere in Afrika zum Triumphe zu führen. Die erziehende und sittlichende Mitwirkung der Kirche ist zum Gelingen unentbehrlich. Es wäre vergeblich, den Sclavenhandel und die Sclaverei abzuschaffen, wenn die Gesinnung und die Gebräuche barbarisch blieben. Darum haben die katholischen Missionare auf diesem Felde ihren hauptsächlichen und gleichsam privilegirten Posten; auf diesem Felde müßten die Missionare aller Nationen zusammenkommen, und es ist sehr zu wünschen, daß ihnen die Gunst und Unterstützung ihrer bezüglichen Regierungen nicht fehle." Wenn Gott ihm vergönne, sein bischöfliches Jubiläum zu feiern, werde er die Mittel, welche bei dieser Gelegenheit die Freigebigkeit der Katholiken in seine Hände legen werde, großentheils für jenen edeln Zweck verwenden.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 5. März. Nachdem die Verhandlungen betr. den deutsch-österreichischen Handelsvertrag schon längere Zeit mit Glück fortgeführt worden sind, kursirt jetzt unverständlicher Weise mit einem Male das Gerücht, als sei eine plötzliche Stockung in den Verhandlungen der beiden auf bestem Fuße stehenden Länder eingetreten. Es hieß mehrfach, wie wir schon mittheilten, daß die deutschen Concessionen in Bezug auf die Getreidezölle Oesterreich nicht genügt hätten. Diese Gerüchte haben sich nun wieder einmal als dicke Enten erwiesen. In Wahrheit sind, wie dem ‚B. T.' von Wien aus geschrieben wird, alle diese, mitunter nicht ohne bestimmte Tendenz pessimistisch angehauchten Darstellungen, nur dahin zu verstehen, daß die Verhandlungen jetzt bei ihrem entscheidenden Stadium angelangt sind. Die weitaus größte Arbeit ist gethan; fast sämmtliche Tarifpositionen sind vereinbart, die Frage wegen der Eisenbahntarife und der vollständig gleichartigen Behandlung der Waaren aus beiden vertragschließenden Reichen beim Transport ist grundsätzlich geregelt, auch über eine Vieh-Convention hat man sich geeinigt. Oesterreich-Ungarn hat durchweg sehr weitgehende Zugeständnisse gemacht, und die deutschen Unterhändler sind mit den erzielten Errungenschaften zufrieden. Gleichwohl sahen sie sich jüngst nochmals veranlaßt, neue

---

Sonnenried.

Roman von **Marga Brechten.**

47) (Fortsetzung.)

Einmal, an einem Februartage, fühlte sich Felicitas einsamer und schwächer als je. Am Morgen war der alte Geheimrath aus der Stadt gekommen, welcher schon bei Baron Freidorf die Stelle eines Hausarztes bekleidet hatte. Mit einem müden Lächeln hatte sie seinen Rathschlägen gelauscht und dann beim Abschiede freundlich gesagt: „Wenn ich nicht wieder zu Kräften komme, ist es gewiß nicht Ihre Schuld, mein lieber Freund."

Jetzt lag sie wieder auf ihrer Chaiselongue, theilnahmlos ins Freie blickend. Von den Bäumen und dem Dache tropfte es leise nieder, denn es war Thauwetter und der Wind fegte in einzelnen Stößen den Schnee von dem Thurme und den Nachbargebäuden. Plötzlich empfand Felicitas ein unwiderstehliches Verlangen, einen kurzen Besuch bei ihren Verwandten zu machen, und trotz aller Bitten und Einwendungen der Zofe, — Dorette hatte längst einem ernsteren, gesetzten Mädchen Platz gemacht, — bestand sie auf ihrem Vorhaben. Auf Hanna's Arm gestützt, wankte sie mühsam in den Wagen, zog den Schleier vor das Gesicht und wickelte sich fester in den Pelzmantel.

Es ging schon gegen Abend, als der Wagen in das Dorf einfuhr. Am anderen Ende desselben lag das neue Krankenhaus, ein stattliches, aus rothen Ziegelsteinen erbautes Gebäude. Seine hohe Façade hob sich dunkel von dem noch theilweise mit Schnee bedeckten Felde ab. Dicht daneben stand ein sauberes, weißes Haus, mit einem netten Gärtchen davor, dessen grün angestrichenes Staket dem kleinen Anwesen ein ländliches Gepräge gab.

Dies war die Wohnung des Directors. Felicitas ließ den Wagen in geringer Entfernung halten und trat, um keine Unruhe zu verursachen, allein durch das Gartenpförtchen. Schon hatte sie den blanken Klingelzug erfaßt, als ihr einfiel, daß sie auch ebenso gut durch das Krankenhaus in das Wohnzimmer der Familie gelangen könne, denn die beiden Häuser waren im mittleren Stockwerke durch einen schmalen Gang verbunden.

Das große Portal war nur angelehnt, der Thürhüter mußte sich auf einen Augenblick entfernt haben. Doch Felicitas war bekannt hier und gelangte unbemerkt nach demjenigen Theile, in welchen der bewußte Gang mündete. Er war erhellt und schwaches Licht fiel auch durch die Glasthür, welche das Zimmer gegen den Gang hin abschloß. Die Hand auf dem Drücker blieb die junge Frau stehen, — sie konnte der Versuchung nicht widerstehen, von hier aus ungesehen einen Blick in Illa's Häuslichkeit zu werfen.

Der Mullvorhang war nicht sehr dicht und zeigte der stillen Beobachterin in diesem Augenblicke ein liebliches Bild, — einfach, fast ärmlich, wenn sie es mit dem eignen Heim verglichen hätte, aber voll Frieden und tiefer Ruhe. — Das Zimmer enthielt die alten Möbel aus dem Elternhause; da waren noch das Sopha und die geradlehnigen Stühle mit dem großblumigen Kattun überzogen; dort die Console, in deren dunkel polirten Thüren die drei Geschwister einst ihre Puppen sich spiegeln ließen. Auf dem runden Tisch in der Mitte brannte die Lampe. Der Vater saß in behaglicher Ruhe daran und las, die leidenden Augen durch eine blaue Brille geschützt. Nicht weit davon stand Dr. Werner und blätterte in einem Hefte, — das Interesse, mit welchem er hineinblickte, ließ unschwer errathen, daß es eine medicinische Zeitschrift war. Wo war denn Tante Josephe? Ihr Sessel stand in der Nähe des Ofens, sie saß darin und wehrte lächelnd Illa, welche ihr ein Bänkchen unterschob und dann vor ihr niederkniend, die gichtkranken Füße der alten Frau in ein warmes Tuch hüllte. Sie sah so hübsch aus in dem schlichten Kleide; die langen Locken waren das Einzige, was an die frühere Zeit erinnerte und diese Tracht hatte sie nur auf den Wunsch des Doctors beibehalten. — Felicitas ließ die Thürklinke los — dieser Blick in Illa's Heim ließ sie die eigne Vereinsamung noch schwerer empfinden. Sie hatte nicht den Muth, ihr Leid in diese glückliche Gruppe hineinzutragen und mit ihrem gedrückten Wesen unter ihnen zu sitzen, da sie doch, wie sie schon manchmal herausgefühlt, ihre Lage nicht ganz begreifen konnten.

Leise, wie sie gekommen, ging sie zurück und bestieg den harrenden Wagen. Vielleicht hatte sie noch nie den Unterschied zwischen ihrem und der Schwester Loos so deutlich empfunden, als eben jetzt. Ach, wie war doch mit Herbert's Tode Alles so anders geworden!

Als sie zu Hause angekommen, schüttelte ein leichter Frost ihre Glieder. Stumm ließ sie sich von Hanna entkleiden und zu Bett bringen.

„Die Fahrt hat Ihnen nicht gut gethan, gnädige Frau," sagte die treue Dienerin, als sie den Thee herauf brachte. „Mir scheint, sie hat Ihnen eher die letzte Kraft genommen."

„Ich glaube auch so, Hanna; doch was liegt daran?" lautete die Antwort.

XLI.

Der Tag ging mit einem orkanartigen Sturm zu Ende. Es war eine schreckliche Nacht. Der Wind brauste und heulte um das Schloß, und die starken Aeste der alten Parkbäume bogen sich und brachen unter den furchtbaren Stößen wie dürres Reisig von Kindeshand geknickt. Dann und wann folgte ein Krachen, daß es war, als ob der Riesenbaum im Hofe sich spalten müsse unter der Wucht des Unwetters. Aber die Eiche, die schon Jahrhunderten getrotzt, hielt jedem Anprall Stand; ihre gewaltigen Wurzeln sogen gierig die Wasserlachen auf, welche sich zu ihren Füßen gebildet hatten, denn der Regen fiel in Strömen.

Jetzt fuhr ein neuer Stoß durch das Haus, es heulte in den hohen Kaminen, dann wieder folgte ein ächzender, kreischender Laut, der sogar das Prasseln des Regens übertönte. Am stärksten tobte das Unwetter im alten Thurme, eben dort, wo sich schon seit geraumer Zeit eine schlanke Gestalt an den feuchtkalten Wänden hintastete.

Von Zeit zu Zeit ließ der Sturm einen Augenblick nach, als müsse er selbst secundenlang rasten, um mit verdoppelter Gewalt losbrechen zu können. Aber für die Dauer einer Minute herrschte Todtenstille, unheimliche, schauerliche Stille, sogar die Wassergüsse schienen auszusetzen. Eine solche Minute benutzte die dunkle, an Marens Zimmerthür lehnende Gestalt, um sich endlich Gehör zu verschaffen. Diesmal wurde das laute, dringende Pochen gehört, und Maren erschien auf der Schwelle, gebeugter, runzeliger, als sie es den Jahren nach hätte sein können. In ihren Augen flackerte ein unstätes, irres Licht, aber es war nicht das, was Bill, denn er war der späte Besucher, stutzig machte, sondern die Wahrnehmung, daß die Alte mit einer gewissen Sorgfalt und wie zum Ausgehen gekleidet war. Sie mußte seinen erstaunten Blick verstanden haben, denn sie sagte:

„Ich habe auf Dich gewartet, Bill. Bringst Du mir endlich Kunde?"

„Ja, Maren, heute Nacht gilt's, wenn Ihr etwas vorhabt," antwortete der junge Neger, welcher jetzt des Deutschen vollkommen mächtig war.

„Was sagte er?" fragte sie.

„Ich stand hinter dem Pfeiler versteckt und da hörte ich, wie er zu Mr. Berthold, dem Inspector, sprach. Er sagte etwas von schnellem Hinsiechen, vielleicht, daß ein Ereigniß sie aus ihrer — das Wort ging mir verloren, Maren! — herausreißen könnte, Ihr versteht mich wohl! Ja, nur der feste Wille zu leben, könne sie noch retten, aber der eben fehle ihr." Hier schluchzte Bill.

„Ist das Alles auch wahr, Bill?"

„So wahr, als ich Bill Foundling heiße und als armer Nigerbub von Massa Capitän vor der Schänke im fernen Land gefunden worden. Hört Ihr den Sturm, Maren? Hört Ihr, wie das Gethier im Thurme aufschreit? Just so heulte es um die alte Brigg in der Nacht, als Clausen, der gute Steuermann, starb. Und sie ist auch gut, und sie wird auch sterben nach dieser schrecklichen Nacht, denn was der Doctor sagt, bedeutet den Tod. Dann ist Bill ganz allein, liegt doch sein Herr schon tief drunten im Meer."

„Still, Bill," rief Maren rauh; „aber Du hast ihn geliebt und darum will ich thun, was ich kann — sie wird leben wollen."

„Könnt Ihr's machen?" fragte er bewundernd zu ihr aufsehend.

„Ja," sagte sie eintönig, während ihr Auge denselben wahnwitzigen, verstörten Ausdruck annahm, wie zu Anfang dieser nächtlichen Unterredung.

* * *

Der Sturm tobte fort. Felicitas lag wachend auf ihrem Lager und lauschte dem Regen, der klatschend wider die Scheiben schlug. Auf ihr Geheiß zog Hanna die Vorhänge zurück, aber die Nacht war schwarz und schaurig, auch nicht das schärfste Auge konnte diese Finsterniß durchdringen.

„Gott schütze die armen Menschen auf der See," sagte die Dienerin leise, wie zu sich selbst, und ließ die Vorhänge wieder zufallen, ehe sie sich an ihren Platz in der Kaminecke begab. Ihre Herrin drehte das Gesicht nach der Wand, — Hanna's Worte hatten ihren Gedanken Ausdruck geliehen; sie dachte an Ihno und betete, daß Gott sein Schiff vor einem solchen Sturme bewahren wolle. Mit jedem neuen Windstoß stieg ihre Angst, zuletzt richtete sie sich im Bette auf und vergrub das Gesicht in den Händen.

Da vernahm sie von der Thüre her verworrene Laute, wie von mehreren streitenden Stimmen. Auf ihre Frage nach der Ursache stotterte Hanna eine ver-

Instruktionen von ihren Regierungen zu verlangen, und zu diesem Behufe haben sich vier von ihnen in der vergangenen Woche nach Deutschland begeben. Sie thaten das nicht allein aus dem Grunde, weil, wie schon bemerkt, die Verhandlungen bei dem entscheidenden Stadium angelangt sind, sondern auch darum, weil sie in Folge der von deutschen Interessenten eingeleiteten Aktion gegen den Vertrag mit Oesterreich-Ungarn einigermaßen zaghaft geworden waren.

Die deutschen Unterhändler sind wieder in Wien eingetroffen, und man hat Grund zu der Annahme, daß dieselben von der deutschen Regierung mit Weisungen zur baldigen Regelung der ganzen Sache ausgerüstet sind. Es ist deshalb der Wunsch nicht unberechtigt, daß die Verhandlungen bald zum Wohle der Völker der beiden betheiligten Staaten zum Abschlusse gebracht werden, welchem auch unser Windthorst im Reichstage wiederholt lebhaft Ausdruck gab. Schon seit einiger Zeit sprach man die Erwartung des Gelingens des formellen Abschlusses bis Ostern aus. Möge dieselbe im Interesse beider Staaten nicht getäuscht werden.

* In der gestrigen Sitzung der medicinischen Gesellschaft wurde die erfolgreiche Behandlung des Lupus mit Liebreichs Mittel constatirt.

* Das parlamentarische Diner beim Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssecretär v. Boetticher, beehrte, wie schon kurz gemeldet, der Kaiser mit seiner Gegenwart. Die ‚Nat. Z.' berichtet darüber: Der Kaiser traf um 6 Uhr ein und blieb in der Wohnung des Gastgebers bis nach 11 Uhr. Nach dem Diner unterhielt sich der Kaiser längere Zeit mit dem Abg. Klemm (Sachsen) Grafen v. Behr und Koscielski. Demnächst ließ sich der Kaiser mit Frau von Boetticher auf dem Sopha nieder und es gruppirte sich hier nun ein großer Kreis, der eine sehr animirte Unterhaltung pflog. U. a. hat der Kaiser in lebhaften, wiederholten Unterhaltungen mit den verschiedenen Abgeordneten das größte Interesse für die Bewilligung sämmtlicher von der Budgetcommission bekanntlich abgelehnten neuen Panzerschiffe zu erkennen gegeben und die Nothwendigkeit dieser Forderungen von dem Standpunkte der Landesvertheidigung und auch der Schiffsbau-Industrie eingehend dargelegt. Während des ganzen Abends war der Kaiser außerordentlich frisch und übte in gewohnter Weise einen belebenden Einfluß auf die ganze Umgebung aus. Andere Blätter melden noch folgende Einzelheiten: Der Kaiser bildete nach seiner Ankunft Cercle, bei welchem er u. A. die Abgeordneten Klemm (Sachsen), Dr. Windthorst, von Kardorff, Graf Donhoff-Friedrichstein mit Ansprachen beehrte. Nach Aufhebung der Tafel wurde wieder Cercle gemacht, bei welchem der Kaiser sich hauptsächlich mit den Abgeordneten Klemm (Sachsen), v. Koscielski, Graf Behr, Dr. Windthorst und Frhr. v. Huene unterhielt. Hierauf setzte sich der Kaiser an einen Tisch, an welchem außer ihm Herr von Bötticher, Klemm (Sachsen), Dr. v. Gneist, Dr. Hammacher, Dr. Windthorst, Frhr. v. Huene und Finanzminister Dr. Miquel Platz nahmen. Neben dem Kaiser führten Windthorst und Dr. Miquel das Wort. In der langandauernden Unterhaltung wurden die verschiedenartigsten Themata angeschlagen. Der Kaiser bewegte sich in sehr lebhafter Unterhaltung und war bei sehr heiterer Laune.

* Die Petitions-Commission hat gestern die Petition der katholischen Gemeinde Rurich (Kreis Erkelenz) betr. Gestattung der Annahme eines Grundstückes zur Anlage eines confessionellen Kirchhofes der Staatsregierung mit 16 gegen 9 Stimmen zur Erwägung überwiesen, nachdem der Antrag auf Ueberweisung zur Berücksichtigung mit 14 gegen 11 Stimmen gefallen war.

* Die Wahlprüfungs-Commission des Reichstages hat die Wahlen der beiden der Reichspartei angehörigen Abgg. Graf Arnim und Frhr. v. Stumm beanstandet.

* Der ‚Reichsanzeiger' publizirt das Gesetz betreffend die Vereinigung Helgolands mit Preußen.

* Das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft sprach sich für Betheiligung an der Weltausstellung in Chicago 1893 aus und beschloß, den Handelsminister zu bitten, einen Reichscommissar zu ernennen und auf Erleichterungen bezüglich der Frachten ꝛc. hinzuwirken.

---

legene Entschuldigung. Offenbar wollte sie nicht mit der Sprache heraus.

„Ich frage Dich noch einmal, was es gibt," wiederholte ihre Herrin, „hast Du mit Jemandem gestritten?"

„Ach, gnädige Frau, die Anmaßung der Leute geht heut zu Tage zu weit! Es ist Jemand draußen, der darauf besteht, zu Ihnen gelassen zu werden, und was mich noch am meisten ärgert, ist, daß Bill, dieser schwarze Mensch, ihr noch beihält!"

„Nun sage endlich, wer draußen ist und wer herein will."

„Maren Kilda, die Amme, ist's, und sie verlangt ganz allein mit der gnädigen Frau zu reden."

Felicitas erschrak heftig. Im ersten Augenblick wollte sie eine schroffe Abweisung geben. Dann aber besann sie sich. War es nicht kindisch, sich vor der alten Frau zu fürchten? Was konnte sie von ihr wollen? Vielleicht eine Bitte oder einen Wunsch vorbringen? Sie hatte stets Zutritt zu Baron Herbert gehabt, nun mußte sie sich doch an dessen Wittwe wenden dürfen; allerdings war die Zeit sonderbar gewählt.

„Laß die Alte herein," gebot Felicitas kurz, „und begib Dich in das Nebenzimmer."

Maren erschien auf ihren Stab gestützt, so wie Bill sie gesehen hatte, das schwarze, faltige Kleid von einem Gürtel zusammengehalten und das wirre Haar unter einer weißen Haube verborgen. In dieser Tracht sah sie weniger abschreckend aus als sonst, und Felicitas empfand die Veränderung mit geheimer Genugthuung. Den letzten Schauder vor dem unheimlichen Wesen der Alten überwindend, deutete sie freundlich auf einen Sessel und sagte, sich des der Amme gegenüber gebräuchlichen Du's bedienend:

„Wolltest Du etwas von mir, Maren?"

(Fortsetzung folgt.)

** Die Entscheidung über die Sperrgeldervorlage wird, so bemerkt die ‚Nat.-Lib. Corr.', jedenfalls erst nach Ostern erfolgen. Von dem Zusammentreten der Commission verlautet immer noch nichts, aber auch wenn dieselbe demnächst zu ihrer ersten Sitzung einberufen werden sollte, wird doch das Plenum des Abgeordnetenhauses vor Ostern nicht mehr in die Lage kommen, in die Berathung des Gesetzentwurfs einzutreten. Die Verzögerung der Angelegenheit liegt offenbar in den Wünschen der conservativen Partei. Auch die andere, das Centrum besonders nahe berührende Frage, welche dem Reichstag vorliegt, die Aufhebung des Jesuitengesetzes, wird vor Ostern sicher nicht und wahrscheinlich in der gegenwärtigen Session überhaupt nicht zur Verhandlung kommen. Wir hoffen dennoch, daß die brennende Rechtsfrage zur Sprache kommt. Will man uns auch unser Recht noch nicht geben, so wissen wir wenigstens endlich, woran wir sind. Ein Sich-Vorbeidrücken wäre zwar für Viele bequem, aber es wird doch nicht angehen.

** Auch in den Suhler Gewehrfabriken stehen ebenso wie in den königlichen Fabriken zu Erfurt und Spandau Massenkündigungen bevor. Die Fertigstellung der Waffen resp. der Rohre ist ziemlich vollendet. Was wird nun aus den aufgekündigten Arbeitern? — Socialdemokraten!?

** Die am 1. Febr. d. J. eingetretene Ermäßigung der Gebühren im inneren deutschen Telegraphenverkehr von 6 Pfg auf 5 Pfg. und von 60 Pfg. auf 50 Pfg. Mindestgebühr hat, wie die ‚Voss. Z.' schreibt, nach den statistischen Aufnahmen das Ergebniß gehabt, daß trotz mannigfacher Störungen sich schon im ersten Monat der Depeschenverkehr um 7pCt. gehoben hat. Herr Stephan ersieht hieraus, daß eine Erleichterung im Verkehr keineswegs eine Verminderung der Einnahmen mit sich bringt. Auch Herr Eisenbahnminister Maybach dürfte dies in manchen Fällen erwägen.

* Von der „rücksichtsvollen" und „paritätischen" Behandlung, welcher die Katholiken in Preußen sich zu „erfreuen" haben, gibt der bereits kurz gemeldete Vorfall in Köpenik bei Berlin ein neues Beispiel. Dort besteht seit fünf Jahren eine von etwa 100 Kindern besuchte katholische Schule. Seit langem hofften die Katholiken vergebens auf Uebernahme derselben auf den Kommunaletat. Die Verhandlungen darüber mit der Regierung und dem Magistrat schwebten seit Jahr und Tag und gingen nicht voran. Am 23. Februar erhielt auf einmal der Lehrer der Schule ein Schreiben von — der Polizeiverwaltung, wonach er binnen acht Tagen für „geeignete Klassenzimmer" zu sorgen habe, da die jetzigen Räumlichkeiten sich für die Schule nicht „eigneten", widrigenfalls er mit einer Exekutivstrafe belegt und die Schule geschlossen werden würde. Gestern nun ist die Schule thatsächlich geschlossen worden. So Etwas sollte mal irgendwo einer protestantischen Minderheit von solcher Größe angethan werden! Unsere Partei und unsere Fraktion können aber aus solchen Vorgängen am besten erkennen und lernen, wie eigentlich die maßgebenden Behörden zu ihnen stehen.

— Eine Anciennitätsliste der Candidaten des höheren Schulamtes herzustellen, hat der Minister der Unterrichts-Angelegenheiten neuerdings die Provinzialschulcollegien angewiesen. Die Ordnung soll nach dem Datum der Beendigung des Probejahres, beziehungsweise des Bestehens der Ergänzungsprüfung, wenn der Candidat erst später ein bedingungsloses Zeugniß erworben hat, geschehen. Die Verfügung bezieht sich nur auf noch nicht fest angestellte Lehrer an höheren Schulen. Seit dem ersten Oktober v. J. wird kein Candidat mit einem bedingten Zeugnisse mehr zur Ableistung des Seminar- und Probejahres zugelassen. Es empfiehlt sich aber auch für solche, die es schon vollendet haben, die dreijährige Frist, welche die Prüfungsordnung ihnen gewährt, nicht auszunutzen, weil sie dann ihre Anciennität immer weiter verschlechtern, vielmehr möglichst rasch die Ergänzungsprüfung zu bestehen.

* Dem ‚Reichsanzeiger' zufolge ergaben die polizeilichen Erhebungen über den Umfang der Arbeitslosigkeit in Berlin während des Winters insgesammt 20,000 als die höchste Ziffer der Arbeitslosen. Diese waren überwiegend Bauhandwerker oder Arbeiter, deren Beschäftigung mit der Bauthätigkeit zusammenhängt. Die Zahl ist etwa um ein Drittel höher, als in der entsprechenden Jahreszeit früherer Jahre. Der Grund liege vorzugsweise in den diesjährigen Witterungsverhältnissen, dann in dem starken Zuzug fremder Arbeiter, endlich in vermehrter Arbeitslosigkeit verbunden mit Mangel an Vertrauen seitens der Arbeitgeber gegenüber den Arbeitern infolge des vorjährigen Strikes. Sonach liege allerdings eine bedauerliche Zunahme der Arbeitslosen vor, jedoch kein außergewöhnlicher Nothstand, die Zahl der Arbeitslosen sei vielmehr in den sozialdemokratischen Versammlungen und Zeitungen ungemessen übertrieben worden.

* Die Deputation für den Rhein-Weser-Elbkanal hatte heute um 1 Uhr Audienz beim Kaiser. Landesdirector v. Hammerstein-Loxten legte die Geschichte und den Stand der Canalfrage in eingehendem Vortrage dar. Der Kaiser folgte an der Hand einer Spezialkarte den Ausführungen mit lebhaftem Interesse und gab wiederholt seine Zustimmung kund. Auf Hammerstein's Bitte um Wohlwollen für das Unternehmen sprach der Kaiser die Hoffnung aus, das Werk baldigst der Verwirklichung entgegengeführt zu sehen.

* **Arolsen**, 4. März. Der regierende Fürst zu Waldeck und Pyrmont hat sich in Bückeburg mit der Prinzessin Louise zu Schleswig-Holstein-Glücksburg, Tochter des verstorbenen Herzogs Friedrich und Bruderstochter des Königs von Dänemark, Nichte des Fürsten von Schaumburg-Lippe, verlobt.

* **Essen a. d. R.**, 3. März. Der Dortmunder Bergbauverein hat sämmtliche deutschen Bergbauvereine und, mit Genehmigung des Ministers, auch die Vertreter der fiscalischen Gruben zu einer Versammlung am 7. März nach Berlin, behufs Stellungnahme gegen die Forderungen der Bergarbeiter, eingeladen.

* **Aus der Pfalz**, 4. März. Der Kaiser hat zum Bau der katholischen Kirche in St. Ingbert 1000 Mk. bewilligt. Dieses Gnadengeschenk erfolgte in Gewährung einer Bitte, welche die zu St. Ingbert ansässigen preußischen Bergleute an Se. Majestät richteten. — König Carl von Württemberg überwies neuerdings dem Verein zur Erbauung der Protestations-Gedächtnißkirche in Speier 500 Mk.

Frankreich.

* **Paris**, 4. März. Hiesige Officiöse behaupten, auf der deutschen Botschaft betrachte man das letzte Paßdekret als eine vorübergehende Maßnahme; dasselbe dürfte sehr bald zurückgenommen werden.

* **Belfort**, 4. März. Die Frage wegen Niederlegung der hiesigen Wälle, welche seit mehreren Jahren schwebt, hat nunmehr eine theilweise Lösung dadurch erfahren, daß der Kriegsminister das Geniecorps angewiesen hat, unverzüglich mit der Niederlegung zu beginnen.

Portugal.

* **Lissabon**, 3. März. Der König setzte einen Militärausschuß ein behufs Entlassung sämmtlicher Officiere, welche republicanisch gesinnt sind. Die Kriegsgerichte werden den ganzen Monat März ihre Thätigkeit fortsetzen.

Rußland.

* **Petersburg**, 4. März. Zur Regelung der Judenfrage hat nach einer Petersburger Meldung die von der russischen Regierung eingesetzte Spezialcommission eine weitere Beschränkung der Rechte der Juden in Ausübung von Handelsunternehmungen und Handwerk im Königreich Polen und den westlichen Gouvernements Rußlands beschlossen. Das diesbezügliche Project soll bereits die staatliche Sanction erlangt haben.

Amerika.

* **Washington**, 4. März. Der Senat hat mit entscheidender Mehrheit beschlossen, die Brüsseler Uebereinkunft betreffend die Unterdrückung des Sklavenhandels abzulehnen, da man befürchtet, daß durch compromittirende Verbindungen Privat-Handelsunternehmen geschädigt werden könnten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. März.

Der Reichstag setzte heute die zweite Lesung des Etats der Reichseisenbahnen fort. Hoeffel-Zabern (Reichspartei, Elsässer) bringt Localwünsche vor und erhebt Namens der ganzen reichsländischen Bevölkerung gegen den Mißbrauch, welcher in Paris mit dem Namen Elsaß-Lothringen getrieben werde, Einspruch. Elsaß-Lothringen gehöre nicht zu Frankreich, sondern sei deutsches Reichsland. Redner bedauert zugleich die übermüthige gegen Deutschland gerichtete Hetzerei eines geringen Theils der Pariser Bevölkerung, und schließt sich der loyalen Kundgebung des Landes-Ausschusses an. (Lebhafter Beifall bei den Elsaß-Lothringern und andern Parteien.)

Im weiteren Verlauf der Debatte bringt Abg. Richter anknüpfend an das Rundschreiben des Handelsministers v. Berlepsch die Begünstigung der Kohlen-Ausfuhr nach dem Auslande zur Sprache, während die preußische Eisenbahn-Verwaltung und Krupp englische Kohlen beziehen müßten. Redner beantragt die Vorlegung dieser Ausnahmetarife. Abg. Hammacher erwidert, für den Bezug aus dem Ausland seien lediglich die Conjuncturverhältnisse maßgebend. Nach weitern Auseinandersetzungen zwischen beiden Rednern wird der Antrag Richter an die Budget-Commission verwiesen.

Das Haus beginnt die Berathung des Marine-Etats.

v. Marteuffel (deutsch-cons.) beantragt, von den drei in der Commission gestrichenen Panzerfahrzeugen zwei zu bewilligen, also zwei Millionen als erste Raten zu genehmigen.

Der Reichstag beginnt die zweite Lesung des Marine-Etats. Auf Anfrage Jensen's erklärt Staatssecretär v. Hollmann, zur Sendung eines Kriegsschiffes nach Chile fehle es an der entsprechenden Etats-Bewilligung. Von den Stationsschiffen sei keines abkömmlich.

Das Haus nahm debattelos den Antrag Windthorst an, die Dienstprämien der Marine-Unteroffiziere entsprechend denen des Landheeres zu kürzen.

* **Berlin**, 5. März. Das Centrum beschloß in der heutigen Fractions-Sitzung einstimmig, an den von der Commission vorgenommenen Abstrichen am Marine-Etat festzuhalten.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 5. März.

Das Abgeordnetenhaus setzte die dritte Lesung des Einkommensteuer-Gesetzes fort und strich die Bestimmung im § 9, daß auch die Communalsteuern vom steuerpflichtigen Einkommen abzuziehen seien. Das Centrum hatte den Abzug aller directen Staats- und Communal-Steuern verlangt. Die Abzugsfähigkeit der Lebensversicherungs-Prämien bis zu 600 Mark wurde dagegen entgegen der Meinung der Conservativen aufrechterhalten.

Das Abgeordnetenhaus lehnte den Antrag Avenarius auf Ermäßigung der mittlern Stufen ab und schied auf Antrag der Abgg. v. Huene, Graf Limburg-Styrum und v. Zedlitz die ganze Wahlrechtsfrage aus dem Gesetz aus, um dieselbe in einem besondern Gesetz, entsprechend den bisherigen Beschlüssen, zu regeln. Der Rest des Gesetzes wurde unverändert angenommen. Morgen: Schluß-Abstimmung Wahlgesetz.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 6. März.

)(**Quirinusfeier.** Am nächsten Sonntag (Laetare) wird in unserer Münsterkirche das Gedächtniß des Martertodes des hl. Quirinus gefeiert. Die um ½6 Uhr Abends stattfindende Festpredigt hält Herr Religionslehrer Fechè aus Düsseldorf.

⊙ **Eine Namensverwechselung** ist uns im gestrigen Kreistagsberichte unterlaufen. Es hieß darin: Dr. Kemmerich, Rommerskirchen, während es heißen muß Dr. Kemmling, Glehn.

△ **Das mündliche Abiturientenexamen** am hiesigen Gymnasium findet, wie wir hören, Montag den 9. und Dienstag den 10. d. M. statt. Demselben werden sich 19 Oberprimaner unterziehen, eine Zahl, die seit dem letzten Jahrzehnt nicht mehr erreicht wurde.

Von den Examinanden werden, glückliches Durchkommen vorausgesetzt, 9 (darunter 4 Convictoristen) Theologie, 5 Medicin, 2 Jura und 1 Naturwissenschaft studieren, während 2 sich dem Postfach zu widmen gedenken.

✕ **Statistisches.** Im Monate Februar wurden in der Gemeinde Neuß 74 Kinder lebend geboren, davon waren 35 männl. und 39 weibl. Geschlechts. Es starben im verflossenen Monate 43 Personen und zwar 21 männlichen und 22 weiblichen Geschlechts. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug also 31. Es starben im Alter bis zu 1 Jahr 6, von 2—5 Jahren 8, von 6—15 1, von 16—20 1, von 21—30 4, von 31—40 2, von 41—60 11, von 61—80 10 Personen. Nach den ärztlichen Angaben starben an Unterleibstyphus 1, an Lungenschwindsucht 7, an Lungenentzündung 3, an anderen Erkrankungen der Athmungsorgane 6, an Schlagfluß 2, an Brechdurchfall 1, an allen übrigen Krankheiten 23 Personen. In den Stand der Ehe traten 11 Paare und zwar Junggesellen mit Jungfrauen 8, Wittwer mit Jungfrauen 3.

Im verflossenen Monate Februar stellte sich die Zahl der in die Bürgermeisterei Neuß eingezogenen ledigen Personen auf 267, davon 135 männl. und 132 weibl. Familien zogen 11 ein mit zusammen 36 Angehörigen. Fortgezogen sind aus der hiesigen Bürgermeisterei 231 Ledige, wovon 113 männl. und 118 weibl. Es verließen uns 5 Familien, mit zusammen 16 Angehörigen. Es sind also mehr zu- als fortgezogen 56 Personen. Dazu den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen, welcher 31 Personen betrug, hinzugerechnet, ergibt eine Bevölkerungszunahme im Monat Februar um 87 Köpfe.

** **Ist der Jagd-Betrieb unfallversicherungspflichtig?** Dem Reichs-Versicherungsamt liegen mehrere Fälle vor, in denen es in der Recurs-Instanz diese Frage zu entscheiden haben wird. Es hat sich zunächst an die Vorstände der landwirthschaftlichen Berufs-Genossenschaften und an die Ausführungs-Behörden für die Staatsforsten usw. mit der Bitte um eine Aeußerung gewendet. Diese Aeußerungen liegen großentheils bereits vor; darunter sind viele, die die Ausübung der Jagd im Allgemeinen als einen Theil der Land- und Forst-Wirthschaft erklären.

]:[**Ergebniß der letzten Volkszählung.** Nach dem nunmehr vorliegenden vorläufigen Ergebniß der Volkszählung hat die Zahl der ortsanwesenden Bevölkerung im preußischen Staat am 1. December 1890 betragen 29,957,302 (gegenüber der vorläufigen Ermittelung im Jahre 1885: 28,313,833 und der definitiven 28,318,470). Die Bevölkerung hat sich demgemäß in den letzten 5 Jahren um 1,643,469 Personen, d. h. um 5,79 pCt. des Bestandes vom 1. December 1885 oder durchschnittlich jährlich um 1,13 pCt. vermehrt, obschon auch in diesem Jahrfünft ein erheblicher Theil der natürlichen Bevölkerungsvermehrung durch den Ueberschuß der Auswanderung über die Einwanderung verloren gegangen ist. Die Volkszunahme ist diesmal eine viel größere gewesen als im vorhergehenden Jahrfünft und wird in den letzten fünf Zählumläufen nur von einem einzigen, dem vom 1. December 1875 bis 1880 reichenden, um einen geringen Betrag übertroffen.

(†) **Für die erste juristische Prüfung** sollten mit dem 1. April die neuen Bestimmungen vom 3. November v. J. in Kraft treten. Nach soeben ergangener Bestimmung des Herrn Justizministers soll es bis auf weiteres noch bei den gegenwärtigen Bestimmungen verbleiben. Ob damit nur eine zeitweilige Sistirung bestimmt wird, oder ob etwa Abänderungen der Bestimmungen vom 3. November v. J., welche dann wohl nur die Stellung und Theilnahme der Professoren betreffen dürften, vorgenommen werden sollen, wird abzuwarten sein.

△ **Transport von Thieren auf Eisenbahnen.** Ein kürzlich ergangener Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten über Fürsorge für die in Käfigen und dergleichen auf Eisenbahnen zur Beförderung gelangenden Thiere lautet: „Wenn für Sendungen von Thieren in Käfigen und dergleichen unterwegs ein nennenswerthes Stillliegen eintritt, so haben die Stationen für die Tränkung und nöthigenfalls für die Fütterung der Thiere Sorge zu tragen und die baaren Auslagen für das Futter auf die Sendung nachzunehmen. Für die persönliche Mühewaltung darf eine Anrechnung nicht erfolgen. Selbstverständlich wird durch diese Dienstvorschrift eine besondere Gewähr nicht übernommen; in dieser Beziehung bleiben vielmehr die gegenwärtigen Bestimmungen der Haftpflicht in Geltung."

[=] **Den Postillonen** sind im vergangenen Jahre 36 Ehrenposthörner als Auszeichnung verliehen worden.

(!) **Seehund, Seekuh und Seeschlange.** Kürzlich machten einige Witzbolde einen Scherz, indem sie im Rhein bei Grimlinghausen eine Seekuh vorbeischwimmen ließen. Ein Seehund wird nun wohl auch bald das dortige Ufer passiren. In Wesel ist nämlich ein solcher, wie er rheinaufwärts schwamm, gesehen worden. Auch Schüsse sind verschiedentlich auf ihn abgefeuert worden, jedoch ohne zu treffen. Hoffentlich bekommt nun auch die Seeschlange Lust, unserem Rheine bald einen Besuch abzustatten.

‖ **Die Neußer Special-Artisten,** welche vorigen Sonntag in ihrer ersten Vorstellung bei Berghaus bei einem vollbesetzten Hause vielen Beifall für ihre Leistungen ernteten, werden kommenden Sonntag eine nochmalige Vorstellung veranstalten, welche in jeder Beziehung großartig zu werden verspricht. Herr Jos.

Ritschel hat sich
einem Engagement
ren P. Orleans
destoweniger alles
blikums zu befried
ein Entgegenkomme
10 Billets zu 6
billiger, verausgabt
sonders Familien,

(X) **Grevenbr**
tag hielt das kürzl
Gründung eines
sammlung bei
Vereins-Statuten.
Steinmetz verlesen,
einstimmig angenon
Herren gewählt mi
Vorsitzenden. Letzt
Erscheinen und schl

* **Bedburg**, 5.
haltenen Versamml
Handwerker mit S
Fritz Figge aus
Handwerker in lä
170 Herren traten

** **Düsseldor**
gergeselle hat im
für seinen Prinzipal
fortgemacht. Man
gangen.

— Der in der
Nothkirche Nordpe
blutigen Messer mu
werden, der Vorfall
sich nicht gemeldet.

— In einem
Kleider der übrigen
damit.

— Ein junger
als dieser entdeckt
Er soll seinen Weg

* **Süchteln**, 3.
den Ursulinen zu
hier auf dem von
Deußen'schen Besitz
Weitere Schritte sin
die ministerielle Ge
22. Januar ist be
Franciscus die Erla
einer höhern Mädch
Diese wird mit Beg
eröffnet werden.

* **Xanten**, 4.
Lehrerinnen-Semina
Entlassungsprüf
cursus statt. Sämm
Anerkennung der
Befähigung zur Be
erkannt. Am 18.
Aufnahme in's Sem

* **Elberfeld**, 2
Familienvater, war
nach Metz einberufen
einer Lungen- und
hat er um Zurückste
nicht stattgegeben.
Ende, die Mannsch
Kasernenhofe und
der pflichtgetreue
rührt und war sofor

* **Barmen**, 2.
Vorsicht mahnt, ha
Familie ereignet.
Uhr Abends die Na
sein kleines, neun M
dem Bettchen stehen
todt vor. Das Kind
welches keine Lehne
zu Tode gekommen.

* **Barmen**, 4.
Wirthschaft und Co
Gärtner an der Alle
aus. Der Brand w
Herr Gärtner und
räumungsarbeiten be
voll Benzin mit furc
Personen wurden sch
schwebt in Lebensgef
daß der Fußboden
schleudert und ein d
gestürzt wurde.

* **Köln**, 5. Mär
welche das Befähigu
freiwilligen Mil
gestern zu Ende geg
unterzogen, haben 7
Ergebniß als in den

[xxx] **Kirchtroist**
der öffentlichen Vol
Herr Hubert Webe
dorf, von der kgl. R

* **Gleuel**, 1. M
Feier statt. Im vor
wahlen wurde ein al
Wege zwischen Gleue
zerstört. Unterdessen
hiesigen Pfarrgenosse
müthige Schenkung
an derselben Stelle
weißem Sandstein
Einweihung desselbe
Procession dorthin,
kirchliche Segnung v
versammelten Gläubi
auf, den glaubensfein
tigen Zeit gegenüber
kreuzigten, da kein
Menschen gegeben sei

□ **Kerpen**, 4.
zem eine Versam
werker stattfinden,
meinen Deutschen H
dann der zu gründen
der Vorstand gewähl
Versammlung in der
ist als Ort für die
gründeten Vereins
strebungen der Hand
jetzt die Zeit zur W
demnächst in Berli
Conferenz, zur we
tive ergriffen hat.

* **Gevelsberg**,
wurde die hiesige St

Ritschel hat sich mit seinen dressirten Störchen zu einem Engagement nach Stuttgart begeben. Die Herren P. Orleans und P. Gesellini werden nichtsdestoweniger alles aufbieten, um die Wünsche des Publikums zu befriedigen. Außerdem hat die Direction ein Entgegenkommen in der Weise getroffen, daß 10 Billets zu 6 bezw. 4 Mark, also bedeutend billiger, verausgabt werden, was vielen Besuchern, besonders Familien, erwünscht sein wird.

(X) **Grevenbroich**, 5. März. Vergangenen Sonntag hielt das kürzlich hierselbst gebildete Comite zur Gründung eines Kirchenbau-Vereins eine Versammlung bei Lichtschlag ab, zur Berathung der Vereins-Statuten. Dieselben, vom Herrn Pfarrer Steinmetz verlesen, wurden mit kleinen Aenderungen einstimmig angenommen. In den Vorstand wurden 4 Herren gewählt mit dem Herrn Pfarrer Steinmetz als Vorsitzenden. Letzterer dankte auch für das zahlreiche Erscheinen und schloß mit einem Hoch auf Grevenbroich.

* **Gedburg**, 5. März. In einer hierselbst abgehaltenen Versammlung wurde ein Verein selbstständiger Handwerker mit Sterbekasse gegründet, nachdem Herr Fritz Figge aus Köln die bisherige Bewegung der Handwerker in längerm Vortrage geschildert hatte. 170 Herren traten dem Verein bei.

** **Düsseldorfer Chronik**, 6. März. Ein Metzgergeselle hat im Laufe dieser Woche etwa 300 Mark für seinen Prinzipal einkassiert und sich mit dem Gelde fortgemacht. Man glaubt, er sei nach Amerika gegangen.

— Der in der Sonntag Nacht in der Nähe der Rothkirche Nordpempelfort verhaftete Mensch mit dem blutigen Messer mußte wieder aus der Haft entlassen werden, der Vorfall ist nicht aufgeklärt, Zeugen haben sich nicht gemeldet.

— In einem Logierhause packte ein Arbeiter die Kleider der übrigen Kostgänger ein und verschwand damit.

— Ein junger Herr verübte einen Diebstahl und als dieser entdeckt wurde, verließ er eilends Düsseldorf. Er soll seinen Weg nach Amerika genommen haben.

* **Süchteln**, 3. März. Der Herr Erzbischof hat den Ursulinen zu Roermond die Genehmigung ertheilt, hier auf dem von ihnen vor zwei Jahren angekauften Deußen'schen Besitzthum ein Pensionat zu errichten. Weitere Schritte sind gethan, um nun auch baldigst die ministerielle Genehmigung zu erhalten. Unter'm 22. Januar ist bekanntlich den Schwestern vom h. Franciscus die Erlaubniß zur Errichtung und Leitung einer höhern Mädchenschule hierselbst ertheilt worden. Diese wird mit Beginn des Sommerhalbjahres bereits eröffnet werden.

* **Xanten**, 4. März. An dem hiesigen königlichen Lehrerinnen-Seminar fand vom 2. bis 4. März die Entlassungsprüfung der 29 Zöglinge des Obercursus statt. Sämmtlichen 29 Prüflingen wurde in Anerkennung der guten Leistungen das Zeugniß der Befähigung zur Verwaltung eines Schul-Amtes zuerkannt. Am 18. März beginnt die Prüfung für die Aufnahme in's Seminar.

* **Elberfeld**, 2. März. Ein hiesiger Bürger, Familienvater, war zu einer vierzehntägigen Uebung nach Metz einberufen. Da er kurz vorher erst von einer Lungen- und Rippenfellentzündung genesen war, bat er um Zurückstellung, doch wurde seinem Gesuch nicht stattgegeben. Vorgestern war die Uebung zu Ende, die Mannschaften standen in Metz auf dem Kasernenhofe und sollten entlassen werden. Da wurde der pflichtgetreue Soldat von einem Herzschlage gerührt und war sofort todt.

* **Barmen**, 2. März. Ein Unglücksfall, der zur Vorsicht mahnt, hat sich gestern in einer hiesigen Familie ereignet. Als ein junges Ehepaar gegen 9 Uhr Abends die Nachtruhe aufsuchen wollte, fand es sein kleines, neun Monate altes Kind in einem neben dem Bettchen stehenden mit Wasser gefüllten Eimer todt vor. Das Kind war aus dem Bettchen gefallen, welches keine Lehne hatte, und war so durch Ertrinken zu Tode gekommen.

* **Barmen**, 4. März. In dem Lagerkeller der Wirthschaft und Colonialwaarenhandlung von Wilh. Gärtner an der Alleestraße brach gestern Abend Feuer aus. Der Brand war bereits eine Weile gelöscht und Herr Gärtner und sein Dienstmädchen mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt, als plötzlich ein Ballon voll Benzin mit furchtbarer Gewalt explodirte. Beide Personen wurden schwer verletzt; das Dienstmädchen schwebt in Lebensgefahr. Die Explosion war so stark, daß der Fußboden über dem Keller in die Höhe geschleudert und ein dort stehendes Billard auf die Seite gestürzt wurde.

* **Köln**, 5. März. Die Prüfung der jungen Leute, welche das Befähigungszeugniß für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erhalten wollten, ist gestern zu Ende gegangen. Von 21, die sich derselben unterzogen, haben 7 bestanden, immerhin ein besseres Ergebniß als in den letzten Jahren.

Kirchtroisdorf, 5. März. Zum Lehrer an der öffentlichen Volksschule hierselbst ist der Lehrer Herr Hubert Weber, bisher an der Schule zu Berrendorf, von der kgl. Regierung ernannt worden.

* **Gleuel**, 1. März. Heute fand hier eine schöne Feier statt. Im vorigen Jahre vor den Reichstagswahlen wurde ein altes hölzernes Kreuz, welches am Wege zwischen Gleuel und Burbach stand, frevelmüthig zerstört. Unterdessen ist durch die kleinen Beiträge der hiesigen Pfarrgenossen und besonders durch die großmüthige Schenkung des Bildhauers Albermann in Köln an derselben Stelle ein großes schönes Kreuz aus weißem Sandstein errichtet worden. Zur feierlichen Einweihung desselben zog nach Mittag eine große Procession dorthin. Nachdem Hr. Pfarrer Tils die kirchliche Segnung vorgenommen hatte, forderte er die versammelten Gläubigen in einer herzlichen Ansprache auf, den glaubensfeindlichen Strömungen der gegenwärtigen Zeit gegenüber treu festzuhalten an dem Gekreuzigten, da kein anderer Name auf Erden dem Menschen gegeben sei, in welchem er selig werden könne.

□ **Kerpen**, 4. März. Hierselbst wird binnen kurzem eine Versammlung selbständiger Handwerker stattfinden, behufs Anschlusses an den Allgemeinen Deutschen Handwerkerbund. Nach Ostern soll dann der zu gründende Verein definitiv constituiert und der Vorstand gewählt werden, und zwar auf einer Versammlung in der Kreisstadt Bergheim. Elsdorf ist als Ort für die erste Generalversammlung des gegründeten Vereins geplant. Wir wünschen den Bestrebungen der Handwerker den besten Erfolg. Es ist jetzt die Zeit zur Wahl geeigneter Vertreter auf der demnächst in Berlin stattfindenden Handwerker-Conferenz, zur welcher unser Kaiser selbst die Initiative ergriffen hat.

* **Gevelsberg**, 3. März. Auf dem Gauturntage wurde die hiesige Stadt als Festort für das diesjährige Gauturnfest des achten Märkischen Turngaues Rheinland, Westphalen und Hessen-Nassau, bestimmt. Das Fest soll am 13., 14. und 15. Juni stattfinden.

* **Schalke**, 3. März. Auf der chem. Industrie hierselbst hat sich ein eigenartiger Unfall zugetragen, der sich leicht hätte schlimm gestalten können. Die während des Winters auf die Halde gestürzten stark schwefelhaltigen Rückstände der Pottaschefabrication waren in ungeahntem, von außen nicht wahrnehmbarem Umfange in Brand gerathen, und der Schlacken- und Rückstands-Transport wurde nach wie vor über diese in versteckter Gluth liegenden Ausschüttungen weiter geführt, bis letzthin ein von einem Schlackenwagen gerade abgeschirrtes Pferd plötzlich in die Tiefe versank. Nun blickte man in einen feurigen Schlund, dessen Weißglühhitze das Thier sofort tödtete und seinen Körper innerhalb 24 Stunden bis auf einen kleinen Haufen Asche vollständig verbrannte. Die Arbeiter, welche ganz nahe beim Pferde gestanden und bis kurz vor Eintritt des Unfalles den gefährlichen Ort regelmäßig begangen hatten, kamen mit dem Schrecken davon.

* **Neumünster**, 4. März. Im Kirchdorf Großenaspe hat eine große Feuersbrunst acht Häuser eingeäschert.

* **Frintrop**, 2. März. Kürzlich zündeten Kinder im Hofe der Wittwe Haferkamp dürres Gras an. Das 6-jährige Töchterchen der Wittwe kam dem Feuer zu nahe, sein Kleidchen faßte Feuer und in wenigen Augenblicken war das Unheil geschehen. Das arme Würmchen war derart verbrannt, daß es alsbald eine Leiche war. Ihr Eltern, habt doch Acht auf Euere Kinder, lasset sie nie mit Feuer oder Feuerzeug spielen!

* **Bochum**, 3. März. Die hiesigen Innungsmeister lehnten den Beitritt zu einem von Leipzig aus gegründeten Arbeiterbund mit Rücksicht auf das hier stets bestandene gute Einvernehmen zwischen Meistern und Gesellen ab. Sämmtliche Innungen erklärten sich für die Errichtung eines eigenen gewerblichen Schiedsgerichts und nahmen ein dahin gehendes und von der königl. Regierung bereits durchgesehenes Statut an. Das Gericht ist aus neun Kammern zusammengesetzt, entsprechend den bestehenden neun Innungen. Zu jeder Kammer gehören zwei Meister und zwei Gesellen, welch' Letztere mindestens 25 Jahre alt und unbescholten sein müssen.

* **Lüdenscheid**, 1. März. Eine „großartige" Belohnung erhielt eine Frau, welche ein Portemonnaie mit 50 Mark in Gold und einen größeren Betrag in Papiergeld gefunden hatte. Die Frau gab dem sich meldenden Verlierer das Portemonnaie zurück und erhielt als Lohn — einen kurzen Dank. Wirklich nobel!

* **Unna**, 2. März. Ein ganz verwegener Einbruch hat in vergangener Nacht in dem Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Geschäft von Otto v. Rötel, Bahnhofsstraße, an einer sehr lebhaften Ecke, stattgefunden. Nachdem die Diebe die Rolladen eines Schaufensters gehoben und dabei wahrgenommen, daß die werthvollen Gegenstände herausgenommen, hat man es in derselben Weise mit einem andern Schaufenster versucht, und zwar mit Erfolg. Die sehr dicken Scheiben sind zerschlagen und alsdann die ausgestellten Colliers, Ringe und dergleichen gestohlen, im Werthe von ca. 2000 Mark. Licht war bei dem Diebstahl reichlich vorhanden, da die am Hause sich befindende Gaslaterne die Schaufenster tageshell erleuchtete, so daß es ein Wunder genannt werden kann, wie eine solche That an dieser Stelle hat gewagt und stattfinden können.

* **Bocholt**, 1. März. Der ‚W. M.' erzählt: In dem benachbarten Dorfe D. schoß bei einer Treibjagd ein Schütze einem anderen ein etwa 15 Centimeter langes Stück vom Laufe des Gewehrs. Das verdutzte Gesicht des zu kurz gekommenen Herrn, der im ersten Augenblicke mit dem Gewehr glaubte angestoßen zu haben, noch mehr aber das des schlechten Schützen, soll recht arg gewesen sein.

* **Münster**, 1. März. Der Antikatzen-Verein hierselbst hielt gestern eine Generalversammlung ab. Man sendet dem ‚Westf. Merk.' darüber folgenden Bericht: Da ein Mitglied im abgelaufenen Jahre eine Anzahl Katzenschwänze mehr abgeliefert hatte, als der bisherige Vereins-Vorsitzende, so mußte dieser satzungsgemäß dem eifrigeren Jäger den Vorsitz abtreten. Der Erstere gab indessen vor dem Verlassen des Präsidentensitzes der ernstlichen Erwägung der Versammlung anheim, ob nicht an Stelle der beabsichtigten Biersteuer eine allgemeine Katzensteuer bei dem hiesigen Magistrate beantragt werden solle. — Ein tadellos weißer Katzenschwanz ist endlich aufgefunden und abgeliefert worden und zwar in einer rheinischen Stadt. — Ein Ingenieur hat berechnet, daß eine Katze, als Verbrennungs-Material benutzt, eine ganz beträchtliche Heizkraft liefere und daneben noch zur Erzeugung eines ziemlich starken Bogenlichtes dienen könne. (Daß die Katzen stark elektrisch sind, ist ja eine bekannte Thatsache.) Da der letzte Winter mit seiner anhaltenden Strenge bereits eine Masse von Singvögeln vernichtet hat, so wird der Versammlung empfohlen, nach Kräften dahin zu wirken, daß die geringen Ueberreste nicht jetzt noch den mörderischen Klauen von Katzen zum Opfer fallen.

* **Münster**, 3. März. Die Akademie soll mit dem Sommer-Semester eine neue außerordentliche Professur für mittlere und neuere Geschichte, sowie für geschichtliche Hülfswissenschaften erhalten. Für die genannten Fächer gab es hier bisher keinen besondern Lehrstuhl.

* **Herford**, 28. Febr. In der vorgestrigen Eröffnungsvorstellung des Tiemann'schen mechanischen Theaters stürzte laut der ‚Barmer Ztg.' plötzlich die Galerie ein. Die ‚Olympier' sanken in die Tiefe, jedoch ohne allzu großen Schaden zu nehmen; Schrammen und Beulen setzte es allerdings doch bei Manchen ab.

* **Warburg**, 2. März. Eine scheußliche Behandlung hat der Ackerwirth Hennecke in Ratingen bei Borgholz seiner blödsinnigen Schwester angedeihen lassen. Bei einer polizeilichen Haussuchung wurde das vierundzwanzigjährige Mädchen in einem winzigen, früher als Abort benutzten Verschlage auf faulem Stroh liegend aufgefunden, über und über mit Schmutz bedeckt, einige Lumpen als Kleidung tragend. Zehn ganze Jahre soll das arme Geschöpf an dem entsetzlichen Orte zugebracht haben.

Vermischtes.

* Der Gewinner des großen Loses der Kölner Dombau-Lotterie im Betrage von 75000 Mk. soll nach Berliner Blättern ein Schaffner am Postzeitungsamt in der Mauerstraße in Berlin sein.

* **Osnabrück**, 28. Febr. „Ich bin der Kaiser von Rußland und fordere Sie auf, mich vor meinen Verfolgern zu retten"; mit diesen Worten trat ein Mann in Hemdsärmeln vor die Bewohner verschiedener Häuser in der Hasestraße. Man merkte bald, daß man es mit einem Wahnsinnigen zu thun hatte, und schickte zur Polizei. Hier stellte es sich heraus, daß der Unglückliche seinen Rock in einer Wirthschaft als Pfand für entnommene Getränke hinterlassen hatte.

* Gießen, 3. März. Der auf heute und morgen anberaumte Viehmarkt mußte infolge plötzlichen Auftretens der Maul- und Klauenseuche kurz vor Beginn verboten werden. Die zahlreich aus der Lahn-, Sieg- und Dillgegend, dem Vogelsberg, der Wetterau und Frankfurt mitunter mit recht starken Herden erschienenen Händler sind infolge dieses Verbots in arge Verlegenheit gerathen, denn sie konnten nicht allein nichts absetzen, sondern müssen ihr Vieh in den Wirthsstallungen belassen, bis dasselbe einer veterinärärztlichen Untersuchung unterzogen worden ist.

* Naumburg a. S., 2. März. In vergangener Nacht hat sich in unserem friedlichen Städtchen etwas ereignet, was man kaum für möglich halten sollte. Die ‚Frkf. Ztg.' berichtet nämlich: Nachdem wiederholt zwischen Offizieren des 2. Bataillons des 36. Regiments und der Polizei, sowie den Bürgern Reibereien gewesen waren, ist es in vergangener Nacht zu einem förmlichen Angriffe seitens des Militärs auf Polizei und Bürger gekommen. Ein Lieutenant in Civil hatte sich aus unbekannten Gründen gegen 12 Uhr über einen oder mehrere Naumburger erzürnt. Er holte sich militärische Hülfe, kleidete sich in einem Café um und lieferte nun den nichtsahnenden Naumburgern eine förmliche Schlacht. Unter „Marsch, Marsch, Hurrah!" mit aufgepflanztem Seitengewehr und gefälltem Bajonett, Tambour voran, stürmten die Soldaten über die Lindenstraße, Herrenstraße und den Markt. Sechs bis acht Personen wurden verwundet, ein Steuerbeamter durch einen Bajonettstich im Gesicht, ein zwölfjähriges Mädchen durch Kolbenschlag an der Hüfte u. s. w. Ein Polizeisergeant erhielt von dem Lieutenant einen Säbelhieb über das Kinn. Wenn diese unglaublich klingenden Mittheilungen nicht auf das zweifelloseste bestätigt wären, möchte man sie für unwahr halten. Wie wir hören, ist bereits die strengste Untersuchung angeordnet. Ein Theil der angegriffenen Civilisten suchte sofort bei dem Bataillonscommandeur Einlaß zu erlangen, was der Posten verhinderte. Sollte man es in dem erwähnten Offizier nicht mit einem Geistesgestörten zu thun haben?

* Mannheim, 5. März. Auf dem Eis des Altrheins bei Altripp sind vier Arbeiter eingebrochen und ertrunken. Dieselben hatten den kürzeren Heimweg über die Eisdecke gewählt.

* München, 1. März. Die Klagen über Soldatenmißhandlungen mehren sich in Bayern wieder in auffallender Weise. Es zeigt sich eklatant, daß die Strafen, die die Militärgerichte über derartige Delikte fällen, nicht sehr abschreckend wirken. Energisch schreibt die katholische ‚Augsb. Postztg.' zu diesem Kapitel: „Diese Dinge werden nicht besser werden, so lange von oben herab nicht in ganz anderer Weise eingegriffen wird. Mit einigen Tagen Stubenarrest bei Officieren, Arrest bei Unterofficieren ist gar Nichts gethan. So lange nicht jede derartige Mißhandlung sehr energisch und eventuell mit Ausstoßung aus dem Heere geahndet wird, hilft nichts. Auf der einen Seite erläßt man Anordnungen über das „Tatzengeben", damit den Herrn Buben nicht zu wehe geschieht und auf der andern ist der allmächtige Staat nicht stark genug, seine im blauen Rock steckenden Söhne vor den rohesten, Leben und Gesundheit gefährdenden Mißhandlungen zu schützen! Die Theorie der Humanität auf die richtigen Dinge angewendet und im Ernste in die Praxis übertragen, ist viel nothwendiger als dem Lehrer ein Züchtigungsmittel zu entziehen, das noch keinen geschädigt hat. Der Raubmörder im Zuchthaus ist gefeit vor körperlichen Mißhandlungen. Der Soldat, der seinen Ehrendienst dem Staat leistet, ist es nicht. Da darf man denn wohl nach oben den Ruf erheben: Landgraf, werde hart!"

* London, 3. März. In New-York verstarb unlängst ein Deutscher, Namens Meyer, der in seinem Testamente anordnete, daß seine Leiche verbrannt und seine Asche von der Spitze des Standbildes der Freiheitsgöttin aus in alle vier Himmelsgegenden zerstreut werden sollte. Das Testament wurde gestern von sechs Gliedern eines Schützencorps, dem Meyer zu seinen Lebzeiten angehört hatte, vollzogen.

* **London**, 3. März. Laut Newyorker Meldung wüthete in den chinesischen Gewässern ein Orkan, in welchem 27 Schiffe verloren und 300 Menschen umgekommen sind. — Der griechische Dampfer „Antonios Slathatos" scheiterte bei Nash (Westküste Englands); die Mannschaft ist gerettet.

* Ein heftiger Sturm hat nach Nachrichten aus Mexiko vom Freitag an der Küste von Yucatan bei San Felipe bedeutenden Schaden angerichtet. Eine Brigg, zwei Goeletten und 13 Schuten litten Schiffbruch, 18 Häuser wurden zerstört, mehrere Personen sollen getödtet sein. Auch der Verlust an Rindvieh ist bedeutend.

* Ueber ein Eisenbahnunglück wird der ‚Vossischen Ztg.' aus Petersburg gemeldet: Zwischen den Stationen Vietinghof und Morschansk der Szysrau-Wjasma-Eisenbahn erfolgte der Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Güterzuge. Außer dem Dienstpersonal wurden über fünfzig Reisende mehr oder weniger schwer verletzt. Beide Locomotiven und acht Waggons wurden vollständig zertrümmert. Der Zusammenstoß geschah dadurch, daß der Maschinist des Personenzuges und dessen Gehilfe eingeschlafen waren. (?)

* Schiffsunglück. Der von Odessa nach Theodosia abgegangene Passagierdampfer „Konstantin" ist unweit Theodosia gescheitert. Von der Mannschaft sind vier Matrosen umgekommen. Die Passagiere retteten sich ans Ufer, hatten aber durch den herrschenden starken Frost zu leiden, so daß eine große Anzahl derselben erkrankt ist.

* Mitten in der Ausübung seines Berufs vom Tode ereilt wurde ein protestantischer Pfarrer in Schöna bei Dahme, während er am letzten Freitag Abend Predigt hielt. Seine Stimme ward allmählich schwächer; er brach die Predigt ab und sagte zu seiner Gemeinde: „Die Kraft verläßt mich!" Dann sank er um, sich mit der letzten Kraft an der Kanzelbrüstung haltend. Aerztlicher Beistand vermochte nichts mehr zu thun; in der Nacht darauf starb er.

* Tod auf der Bühne. Aus Warschau wird berichtet: Eines wahrhaft tragischen Todes starb vor einigen Tagen hier die dortige Schauspielerin Maria Nowakowska. Sie trat mit der berühmten polnischen Tragödin Modrezejewska, welche die Maria Stuart spielte, in der Rolle der Kennedy auf. In der letzten Scene des fünften Aktes, als die unglückliche Königin auf dem Wege zum Schaffot von ihrer Amme Abschied nimmt mit den Worten: „Und Du, Kennedy, weine nicht!" fiel Frau Nowakowska mit krampfhaftem Schluchzen zu Boden und erhob sich nicht wieder. Die Schauspielerin starb einige Stunden später, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Ein Schlaganfall hat ihrem Leben ein Ende gemacht.

* Traurige Nachrichten aus Madagaskar überbrachte der am 25. Februar in Marseille eingetroffene Dampfer „Rio Grande". Rossi Bey, der Gouverneur von Tamatave, hat an mehreren Hundert Eingeborenen das Todesurtheil vollstrecken lassen, weil sie gegen seine Gewaltmaßregeln und seine auf Selbstbereicherung hinzielende Verwaltung der Finanzen öffentlich protestirt hatten. Die Frauen der Ermordeten wurden ebenfalls hingerichtet und nur diejenigen verschont, welche sich willig die größte Schmach anthun ließen. Die schrecklichsten Scenen spielten sich jedoch bei dem großen Kindermord ab, welcher den Schlußpunkt des achttägigen kannibalischen Schlachtens bildete. Auch über den furchtbaren Cyklon, der an den Küsten Madagaskars wüthete und den Untergang der „Dorade" bei Marausset zur Folge hatte, liegen jetzt eingehende Berichte vor. Der Schiffbruch war von schrecklichen Erscheinungen begleitet: Palmer, einer der acht ertrunkenen Engländer, war, als der Kapitän das Scheitern des Schiffes als unvermeidlich darstellte, vor Schreck wahnsinnig geworden und lief mit einem Dolch in der Hand auf der Schiffsbrücke umher; alle, die etwas zur Rettung des Schiffes thun wollten, drohte er niederzustechen, und das dauerte so lange, bis eine thurmhohe Sturzwelle die Brücke fortriß und Palmer sammt seinen Genossen an ein Felsenriff schleuderte. Mehr als 400 Menschenopfer forderte der Cyklon an den Küsten Madagaskars, außerdem ist der in den Küstenstädten angerichtete Schaden unberechenbar.

* Der Thronsessel der serbischen Königin. Wie aus der serbischen Hauptstadt berichtet wird, hat vor einigen Tagen dort eine von der Königin-Mutter Natalie herbeigeführte Scene stattgefunden, welche in Belgrad eifrig besprochen wird. Königin Natalie begab sich vor einigen Tagen zur Trauung einer ihrer Hofdamen in die Kathedrale und schritt schnurstracks auf den Thronsessel zu, welcher früher für die Königin reservirt war und nunmehr mit einem durch Schnüre befestigten Teppich bedeckt ist. Die ehemalige Königin zerriß die Schnüre, warf den Teppich weit weg und nahm mit stolzer Haltung auf dem Thronsessel Platz.

* Kanzleistil. Ein Gerichtsvollzieher pfändete einer Frau, die zum zweiten Male verheirathet war, ein Schwein, das noch aus ihrer ersten Wirthschaft stammte, und trug folgenden Vermerk in das Protokoll ein: „Gepfändet ein Schwein aus erster Ehe."

Negerfabeln.

Eine genaue Kenntniß der afrikanischen Sprachen, wie sie selten in gleichem Maße einem Afrikareisenden eigen, setzte den Begleiter Emins, Major Casati, in den Stand, während seines zehnjährigen Aufenthalts in Aequatoria tiefe Einblicke in die Vorstellungen afrikanischer Stämme zu thun. Er selbst erzählt von sich in seinem soeben erschienenen Werke „Zehn Jahre in Aequatoria und die Rückkehr mit Emin Pascha", daß es eine seiner liebsten Beschäftigungen gewesen, der Erzählung eines jener Märchen zuzuhören, welche sich durch mündliche Ueberlieferung sozusagen in der Literatur des Volkes fortpflanzen und die geistigen und sittlichen Gaben desselben, die in Folge äußerer Wildheit oft falsch geschätzt und beurtheilt werden, charakterisiren und ins rechte Licht setzen. Von diesen Negerfabeln, die im einzelnen bisweilen Anklänge an deutsche Märchen aufweisen, seien einige hier wiedergegeben.

„Der Elefant und der Hahn." Eines Tages forderten der Elefant und der Hahn einander zum Wettstreite auf, wer von ihnen ein beharrlicherer Fresser wäre. Als sie an dem vereinbarten Orte sich getroffen hatten, machten sie sich sofort ans Werk. Gegen Mittag legte sich der Elefant gesättigt nieder und versank in Schlaf. Nach einigen Stunden wachte er auf und bemerkte zu seinem großen Verwundern den Hahn, wie er immer noch unter dem Grase scharrte und pickte. Auch er begann zu fressen, und, neuerdings gesättigt, zog er sich zurück, indem er mit stets wachsendem Staunen den Hahn Nahrung zu sich nehmen sah. Als sich die Sonne zum Untergang wendete, beeilte sich der Hahn, sich auf den Rücken des Elefanten zu setzen, der sich mittlerweile gelegt hat. Kurze Zeit verstrich, da fühlte der Elefant Stiche auf seinem Rücken. „Was machst du?" rief er halb erschreckt. „„Nichts; ich nähre mich von den Insekten, die ich in den Borsten deiner Haut finde."" Entsetzt über eine derartig ausdauernde Gefräßigkeit, erhob sich der Elefant und suchte wie ein Narr das Weite. Und seit diesem Tage flieht er stets, wenn er das Krähen des Hahnes hört." Derartig eingewurzelt ist bei den Dinka dieser Glaube, daß sie sich jedesmal mit einem Hahne versehen, so oft sie nachts eine Reise zu unternehmen haben.

Letzte Post.

** **Berlin**, 5. März. Der ‚Hann. Cour.' läßt sich aus Berlin vom 4. d. Mts. melden: „Der Landtagsabgeordnete Schoof ist heute nach Friedrichsruh gereist, um mit dem Fürsten Bismarck wegen der Reichstagscandidatur im 19. hannoverschen Wahlkreise zu verhandeln."

* **Köln**, 5. März. Der Bezirkseisenbahnrath beschloß die Einführung eines neuen Schnellzuges Köln-Hannover-Berlin, der um 10 Uhr 30 Min. Abends von Köln abgeht und in Berlin um 8 Uhr Morgens eintrifft. Von Berlin geht derselbe um 11 Uhr 30 Min. Nachts ab und trifft um 8 Uhr 5 Min. Morgens in Köln ein. Die Personentarifreformfrage wurde an den Ausschuß behufs Mittheilung bestimmter Vorschläge zurückverwiesen. Der Bezirks-Eisenbahnrath sprach sich für Beibehaltung der vierten Wagenclasse aus.

* **Bochum**, 5. März. Die Führer der Bergleute halten alle Forderungen aufrecht. Im Laufe dieser Woche findet eine vertrauliche Berathung aller Führer statt.

* **Wien**, 5. März. Johann Orth (Erzherzog Johann) soll wieder aufgetaucht sein! Ein Telegramm aus London meldet dem ‚H. T. B.' darüber Folgendes: „Nach hier eingelangter Meldung soll die „Sanct Margarita" mit Johann Orth an Bord in einen japanischen Hafen eingelaufen sein.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.

Weizen à 100 Kilo	1. Qu.	20	50
	2. „	19	50
Landroggen à 100 Kilo	1. „	16	60
	2. „	15	60
Gerste à 100 Kilo	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	—
Hafer (neuer) à 100 Kilo		15	20
Raps 1. Qu. „ „ „		26	—
„ 2. „ „ „		24	50
Aveel (Rübsen) „ „ „		23	50
Kartoffeln „ „ „		8	—
Heu à 500 Kilo		30	—
Stroh „ „ „		18	—

Weizen höher.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	61	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	63	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 100 Kilo	108	—
Weizen-Vorschuß 60 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	6	—

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 5. März. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 20,00—21,00, fremder 22,25—23,25, März Rivet-Weizen ausgeschlossen —,— bez., 21,40 B., 21,25 G., Mai —,— bez., 21,75 B., 21,60 G. Fester.

Roggen ohne Sack, die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 17,50—18,50, fremder 19,50—21,00, März —,— bez., 18,60 B., 18,50 G., Mai 18,55 B., 18,45 G. Fest.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger 15,50—16,50 B., fremder 16,50—17,50 B.

Köln, 5. März. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Rüböl besser, die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. M. 63,50 B., Mai —,— bez., 63,50 B., 63,— G., Oct. —,— bez., 64,50 B., —,— G.

Köln, 5. März. Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 20,10—00,00; Roggen 17,50—00,00; Gerste 00,00; Hafer 00.00 -00,00. Zufuhr: 28 Sack Weizen, 40 Sack Roggen, — Sack Gerste, — Sack Hafer.

Berlin, 5. März. Weizen per März —,—, April-Mai 207,50, Mai-Juni 206,50, Juni-Juli 206,50. Roggen per März —,—, April-Mai 179,50, Mai-Juni 176,50, Juni-Juli 174,50. Hafer per April-Mai 153,—, Mai-Juni 154,—, Juni-Juli 155,—. Rüböl vorr. m. F. 61,50, vorr. o. F. 60,50, April-Mai 60,50, Mai-Juni 60,50, Sept.-Oct. —,—. Spiritus 70er vorr. —,—, April-Mai 50,—, Juni-Juli 50 25, Aug.-Sept. 50,10.

Stettin, 5. März. Fruchtbörse. Weizen April-Mai 201,50, Mai-Juni 202,— M. Roggen April-Mai 177,—, Mai-Juni 174,— M. Rüböl April-Mai 61,—, Sept.-Oct. 62,— M. Spiritus 50er vor. 68,40, 70er 48,70, April-Mai 48,70, Aug.-Sept. 49,20 M. Petroleum vorr. 11,40 M.

Breslau, 5. März. Spiritus 50er März 67,90, 70er März 48,—, April-Mai 48,50, Juni-Juli —,— M. Roggen März 178,—, April-Mai 177,—, Mai-Juni 176,— M. Rüböl Febr. 60,—, April-Mai —,—.

Breslau, 4. März. Kleesamen. Rother M. 34—45—57; weißer 45—55—65—70—80, hochfein über Notiz. Tannen-Kleesamen 35—40—42—48. Schwedisch Klee M. 50—55—65—75. Thymothee M. 21—23—28.

Magdeburg, 4. März. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. 18,55, ausschl. 88% M. 17,60. Nacherzeugnisse ausschl. 75% M. 15.—. Ruhig. Brodraffinade I. M. 28,50, Brodraffinade II. 28,—. Gemahlene Raffinade mit Faß I. 28,25. Gemahlene Melis I. mit Faß M. 26,75. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg März 13,77, April 13,75, Mai 13,75, Juni 13,77. Ruhig.

Bremen, 5. März. Petroleum fest; vorr. 6,50, M B. Schmalz, Wilcox 32,50, Armour 31,50.

Hamburg, 5. März. Kaffee. März 0.85½, Mai 0,84¼, Sept. 0,79¼, Dec. 0,71.

Antwerpen, 5. März. Petroleum ruhig. Bl. disp. frs. 16¼ bez., 16¼ B., März —,— bez., 16,— B., April —.— bez., 16,— B., Mai —,— bez., 16,— B., Amerik. Schmalz Marke Wilcox, per 100 Kg. frs. 76¾, Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 frs. disp. —,—. Wollumsatz — B. Kurz Köln 123,65.

Antwerpen, 5. März. Kaffee. Santos good average März 107,—, Mai 105,25, Sept. 99,25, Dec. 89,75.

Havre, 5. März. Kaffee. Santos pr. März 107,—, Mai 105,—, Sept. 99,—, Dec. —,—.

Paris, 4. März. Mehl 12 Marken per März 60,20, do. Mai-Juni 61,10, Mai-August 61,20. Weizen per März 27,90, Mai-Juni 27,80, Mai-August 27,80. Roggen per März 17,60, Mai-Juni 18,40, Mai-Aug. 18,20. Rüböl per März 20,20, Mai-August 72,—, Sept.-Dec. 74,25, Spiritus per März 39,75, Mai-Aug. 41,—, Sept.-Dec. 39,75. Weißer Zucker Nr. 3 März 37,62½, Mai-August 38,50, Oct.-Jan. 35,75.

Hull, 4. März. Leinöl vorr. sh. 20.7½, März-April 21.0. Baumwollöl vor. 17,6 sh., März-April 17.9 sh., rohes 16.0 sh.

Liverpool, 5. März. Baumwolle behauptet; Umsatz 8000 B. Zufuhr 36000 B.

Newyork, 4. März. Baumwolle Mai 8,78 Juni 8,87. Petroleum rohes 7.10. Mehl 3,90. Mais Febr. 66,⅞. Rother Winterweizen 112⅞. März 111, Mai 107⅝, Juli 101¾. Zucker fair ref. Musc. 5⅛. Kaffee fair Rio 19¾.

Rio de Janeiro, 4. März. (Kaffee.) Zufuhr 8000 Ballen. — Santos Zufuhr 9000 Ballen.

Viehmärkte.

Köln, 3. März. (Kleiner Viehmarkt.) 756 Schweine, verkauft 1. Qu. zu M. 53, 2. Qu. 51, 3. Qu. 43 die 50 Kil. Schlachtgewicht.

Dinslaken, 3. März. Die Zutrift zum heutigen Viehmarkt betrug 903 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Rinder. Am Schweinemarkt waren etwa 877 Stück zugetrieben. Saugschweine, 4—8 Wochen alt, kosteten 2,50—3,25 M., Faselschweine, 14—20 Wochen alt, das Stück M. 21—30. Fette M. 48,00—49,50 für 50 Kil. Schlachtgewicht. Nächster Markt am 11. März.

Winter-Fahrplan.

Neuß-Düsseldorf.

Von Neuß: 7,0. 7,30††. 7,45. 8,46†. 10,17. 11,50. 1,2. 1,55. 2,30. 4,1. 4,16. 5,30. 6,34. 7,26. 7,44†. 9,40. 10,25. 10,46. 11,54†.

Düsseldorf-Neuß.

Düsseldorf: 5,37. 6,35. 7,20. 8,11†. 8,37. 9.34. 9,53. 11.31. 12,26. 1,37. 2,10. 3,—. 3,30. 4,17. 4,55††. 5.34. 6,—. 7,20. 7,50. 8,48. 9,4†. 11.8.

Neuß-Obercassel.

Von Neuß: 6,47. 8,55. 11,51. 1,57. 4,17. 6.46. 9.36.
Von Heerdt nach Obercassel: 6.57 9,5. 12,1 2,7. 4,27 6,56. 9,46.

Obercassel-Neuß.

Obercassel: 7,17. 9,42. 12,19. 2,31. 5,21. 8,44. 10,11.
Heerdt: 7,21. 9,52. 12,29. 2,41. 5,31. 8,54. 10,21.

Neuß-Crefeld.

Von Neuß: 6,50. 8,23. 10,8. 11,8†. 11,57. 12,48. 2,26††. 3,45. 4,33. 5,18†. 6,28. 8,15. 9,19. 11.23.
Von Osterath nach Crefeld: 7.02. 8,35. 10,20. 12,11. 1,1. 3,58. 4,47. 6,41. 8,28. 9,33. 11,36.
Von Oppum nach Crefeld: 7,13. 8,46. 10,30. 1,13. 4,10. 6,54. 8,39. 9,46. 11,48.
Von Crefeld nach Cleve: 7,18. 10,40. 12,29. 2,53. 4,21. 7,6.
Von Neuß nach Kevelaer: 6 50. 10,8. 12,48. 3,45. 6,28.

Crefeld-Neuß.

Crefeld: 5,20. 6 55. 8,12. 9,38. 11,16. 12,35††. 1,17. 3,32†. 3,45. 5,59. 6,47. 8,54. 9,58††.
Oppum: 5,26. 7,2. 9,46 11,22 1,24. 3,38†. 6,6. 6,54. 9,1
Osterath: 5,37. 7,13. 8,28. 9,57. 11,33. 1,35. 3,59. 6,17 7,6. 9,12.
Cleve: 5,6. 7 48. 11,29. 2,8†. 4,7. 6,59.
Von Kevelaer: 5,47. 8,29. 12,11. 4,51. 7,43.

Neuß-Düren.

Von Neuß: 6,11. 8,26. 10,32. 2,26. 4,33 nur bis Grevenbroich 6,52. 9,39 nur bis Grevenbroich.
Von Holzheim nach Düren: 6,20. 8,35. 10,41. 2,35. 4,42 nur bis Grevenbroich. 7,1. 9,48 nur bis Grevenbroich.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6,30 8,44. 10,50. 2,45. 4.51 nur bis Grevenbroich. 7,10. 9.57 nur bis Grevenbroich.
Von Grevenbroich nach Düren: 6,40. 8,53. 11,1. 2,55. 7,20.
Von Harff nach Düren: 6,52 9,5. 11,13. 3,7. 7,32.
Von Bedburg nach Düren: 7,1. 9,14. 11,22. 3,16. 7,41.
Von Elsdorf nach Düren: 7,12. 9,25. 11,33. 3,27. 7,52.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 69,3 der Kreis-Ordnung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in der Sitzung des Kreistages vom 4. d. Mts. zunächst die im November v. Js. neu gewählten Kreistagsmitglieder **P. W. Kallen** und **P. Meuter** zu Neuß, sowie **G. Meese** zu Grimlinghausen eingeführt wurden. Nach Erstattung des Verwaltungsberichts für das Rechnungsjahr 1890/91 und Feststellung des Kreis-Haushalts-Etats pro 1891/92 sind die nachfolgenden Beschlüsse gefaßt worden:

1. Der Antrag des Kreisausschusses auf Bewilligung eines Beitrages bis zu 1000 Mark zur Beschaffung eines für die Landgemeinden des Kreises bestimmten Desinfektions-Apparates wurde genehmigt und dem Kreisausschuß die weitere Verhandlung mit den Gemeinden und die Bestimmung des Ortes, an welchem der Apparat aufgestellt werden soll, übertragen.
2. Die Einziehung der auf die einzelnen Gemeinden des Kreises entfallenden Kostenantheile für die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft durch die Kreis-Kommunalkasse, sowie die Abführung der gedachten Kosten in einer Summe an die Landesbank, wird einstimmig genehmigt.
3. Die bisherigen Mitglieder der Direktion der Kreis-Darlehnskasse wurden mit der Maßgabe auf 3 Jahre wieder gewählt, daß an Stelle des Herrn B. Schmitz zu Niederlörick der Gutsbesitzer Herr H. Huthmacher eintritt.
4. Zu Mitgliedern der Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission pro 1891/92 wurden die Herren Zaun, Velder, Broich, Weidenfeld, Rosellen und P. W. Kallen und zu Stellvertretern in dieser Commission die Herren Cuno Foller in Neuß, Balth. Josten daselbst und H. Steins in Norf gewählt.
5. Die bisherigen Mitglieder der Klassensteuer Reklamations-Commission wurden pro 1891/92 per Acclamation wieder gewählt.
6. Desgleichen wurden die bisherigen Vertrauensmänner, welche dem Ausschusse zur Bildung der Schöffengerichte beizutreten haben, per Acclamation wieder gewählt.
7. Die seitherigen Mitglieder der Commission zur Prüfung der vorkommenden Grundsteuer-Nachlaßgesuche wurden mit der Maßgabe wieder gewählt, daß an Stelle der Ausgeschiedenen Herr Franz Kallen und Herr Fr. Baumeister für die Stadtgemeinde Neuß die Herren C. Wenders und W. Geyr gewählt wurden; für die Gemeinde Holzheim wurde an Stelle des verzogenen Herrn W. Schüller der Herr M. Baumann und für die Gemeinde Nettesheim an Stelle der Herren Fest und Meller die Herren Joseph Kaulen zu Alshof und Chr. Leuffen gewählt.
8. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde der Kreisausschuß beauftragt, die Frage betreffend die Aufhebung der bisherigen Zuchtstier-Körordnung einer näheren Prüfung zu unterziehen und einen entsprechenden Beschluß dem nächsten Kreistage vorzulegen.

Neuß, den 4. März 1891.

Der Vorsitzende des Kreistages:
Frhr. v. Schorlemer,
Königlicher Landrath.

Großer Pferde- und Fohlenmarkt zu Neuß.

Am Dienstag den 10. März cr. wird auf dem Viehmarktplatze hierselbst der diesjährige Frühjahrs-Pferde- und Fohlenmarkt abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer hiermit eingeladen werden.

Der Markt beginnt Morgens 8 Uhr und wird Standgeld nicht erhoben.

Neuß, den 23. Februar 1891.

Der Bürgermeister: **Tilmann.**

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am Dienstag Abend 11 Uhr, unseren geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffen und Oheim, den Metzgermeister Herrn

Victor Dung,

im Alter von 49 Jahren, vorher gestärkt mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, nach langem Leiden, sanft zu sich zu nehmen.

Um stilte Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Dormagen und Stallesberg b. Longerich, 5. März 1891.

Die Beerdigung findet statt Sonntag Nachmittag ½4 Uhr vom Sterbehause Niederstrasse aus, wozu hiermit besonders die Herren Metzgermeister und Kriegskameraden freundlichst eingeladen werden.

Das Jahrgedächtniß
für die verstorbenen Eheleute
Jos. Mobis u. Christ. Kluth
findet Samstag, Morgens 8 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Stettiner
Pferde-Lotterie,
Loose à 1 Mk.
zu haben in der Exp. dsr. Zeitung.

Bruchbandagen
in allen Sorten stets vorräthig; besonders empfehle neueste **Kinder-Gummibändchen,** deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.
P. J. Peiffer,
approbirter Bandagist.
Neuß, Zollstr. 16.

---

2 große **Faselschweine** zu kaufen bei **Jacob Cremer,** Büttgerstr. 62.

Für Communion- u. Confirmations-Aussteuern

habe für Knaben und Mädchen in den verschiedenen Rayons die richtigen Sachen extra ausgelegt und werden solche zu Ausnahmepreisen abgegeben.

Fertige **Communion-Anzüge** in verschiedenen Qualitäten.

Cachemire (weiß u. crême) in allen Preislagen.

Knaben- u. Mädchen-Wäsche in jeder Ausführung, großer Auswahl und jeder Preislage.

Rud. van Endert,
Neuß.

Allgemeiner Wunsch!
Hôtel Berghaus!
Sonntag den 8. März, Abends 7 Uhr:
Großes Concert der Lück'schen Capelle und Specialitäten-Vorstellung.
I. Ben-Ali-Bey mit seinem schwarzen Cabinet.
II. Pierre Orleans, feinster Salon-Hand-Zauberer.
Mit ganz neuen Nummern.
III. Mstr. Ralf Terry, Hand-Schatten-Silhuettist.
Sehr gewähltes, für Familien-Publikum passendes Programm.
Entree: I. Platz 1 Mark, II. Platz 50 Pfg.
Im Vorverkauf bei Herrn Franz Jossen, Büchel 18; 10 Karten für I. Platz 6 Mark, 1 Karte für I. Platz 75 Pfg.; 10 Karten für II. Platz 4 Mark, 1 Karte für II. Platz 50 Pfg.
An der Casse volle Preise. — Programme an der Casse.
Cassen-Oeffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Geflügel
jeder Art in größeren Parthien wird angekauft. Angebote mit Preisangabe erbittet
J. Nef, Hoflieferant,
Düsseldorf, Bolkerstraße 32.

Keine andere Seife hat diese Wirkung!
Man verlange Gebr. Hoppe's
Kali-Kräuter-Seife.
Sommerspross., Mitesser, Pickeln, Röthe der Haut, Flechten etc. werden schnell u. für immer beseitigt. Die Haut w. blend. weiss u. zart. Stck. 50Pf.
Gebr. Hoppe,
Berlin, Charlottenstr. 82.
Zu haben in **Neuss** bei **Geschw. Wieyand.**

750,000 Mark
zu 4—4½ % zur Hyp. zu bel. Zeit auszuthun. Anträge mit Ret.-Marke zu richten an **Adolf Mack,** Köln, Voigteistraße 15.

2—3 Rauchhäuser,
für größere Posten Speck zu räuchern, zu miethen gesucht.
Näheres **Markt 36.**

Zu vermiethen pr. 1. April:
schöne **1. Etage** mit Wasserleitung und allem Nothwendigen, Büttgerstraße 34. **Gebr. von Harenne.**

Eine **Gartenparzelle** am Zollthore, zwischen Bergheimerstraße und Weingartsheck, sofort zu vermiethen. Näheres bei
Theodor Seligmann.

Neunwochens **Pflanzkartoffeln** zu verkaufen.
Friedr. Tillmann, Büttgen.

Echte **Riesen-Spargelpflanzen** (Conovers Colosal) zu haben bei
Pet. Spee, Büderich.

Die von allen Herren Ärzten als die besten empfohlenen Kranken-weine.
Smyrna Schloss-Abzug Pergamon bester kräftiger Rothwein pr ¼ Flasche M. 1.40, ½ „ „ -.75
Smyrna Muskat-Essenz. pr ¼ Flasche M. 1.80, ½ „ „ -.95
Unbemittelte mit ärztlichem Attest versehen erhalten Rabatt.
werden verkauft in
Neuss bei J. Mohren, Büchel.

Stenographie-Unterricht
(System Stolze) wird ertheilt, wogegen als Aequivalent Diktat zum Schnell-Stenographiren gewünscht wird. Off. unter O. J. 3 a. d. Exp. d. Neuß-Grevenbroicher Ztg.

Flaschenbier-Händler
und Leute, welche ein solches Geschäft anfangen wollen, können von einer langjährig bestehenden Brauerei geeignete Unterstützung erhalten. Offerten bez. K. Y. 719 an **Haasenstein & Vogler, A.-G. in Köln** zu senden.

Hochinteressanten und belehrenden Inhalt bringt jedes Heft der illustrirten Zeitschrift
Gott will es!
Vierteljährlich (6 Hefte) nur 75 Pfg.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, die Post, sowie von der Expedition
(A. Riffarth), M.Gladbach.
Probe-Heft gratis und franko.

Kegel
von Weißbuchen, Kugeln von Pockholz, größte Auswahl, billigste Preise, empfiehlt
P. Berger, Neuß, Büttgerstr. 20.

Comptoir-, Klavier- und Schreibsessel, sowie alle andere Arten von Sesseln und Stühlen. Kleiderständer mit und ohne Schirmeinsätze, Etagèren, Fenstervorsteher, Garderobehalter, in den einfachsten und feinsten Ausführungen, empfiehlt
P. Berger.

Für Schreiner
größte Auswahl in Drechsler- und Bildhauerarbeiten aller Art, für Bau- und Möbelschreiner in bekannter sauberer Waare zu den billigsten Preisen. Aecht amerikanische Patent-Stuhlsitze, patentirten Saal- u. Bohnwachs, empfiehlt
P. Berger, Neuß, Büttgerstr. 20.

Ein kath. Knabe von ordentlichen Eltern als **Metzgerlehrling** gesucht von **Carl Tark,** Hohestr. 1 A, Düsseldorf.

Suche für meine
Schweinemetzgerei
einen kräftigen **Burschen** auf sofort in die Lehre.
J. Clemens, Düsseldorf.

Einen **Laufjungen** zum Packen suchen **Gebr. Saarbourg.**

Ein **Schmiedegeselle** gesucht von Schmiedemeister Engelb. Siedt, Buchholz bei Bedburg.

---

500 schwere **Flocken,** ein Paar gebrauchte 4zöllige Räder, noch gut beschlagen, ein Paar 2½zöll. Karrenräder, welche 2 Jahre im rohen Holz fertig stehen, sind zu verkaufen bei Stellmacher Paul Paar, Neußerfurth. Ein **Stellmachergeselle** gesucht.

Ein älteres, erfahrenes **Küchenmädchen** findet Stelle bei hohem Lohn. Frau Franz Bockholt am Kaiser b. Neuß.

Wegen Erkrankung der Hausfrau wird auf sofort oder Ostern **gesucht** ein älteres kathol. **Mädchen** gegen hohen Lohn, das ganz selbstständig die gute bürgerliche Küche und in etwa den Haushalt besorgen kann. Gefl. Off. u. Zeugnisse wolle man senden an
Fräulein Vetter, Viersen.

Italiener Eierleger,
von allen Fachvereinen und Züchtern rühmlichst empfohl. beste Leghühner d. Welt (Sommer- und Winterleger, 160—180 Eier pro Jahr); ferner Riesengänse, Perl- und Truthühner lief. der Geflügelhof Villa Reubold von **Julius Graf,** Neckarsteinach bei Heidelberg. Man verlange Preisliste.

Eine Parthie **Runkelrüben** zu verkaufen. Oberstraße 95.

Am nächsten Sonntag den 8. dfs. Mts. wird in der hiesigen **Alexianer-Klosterkirche**
das Fest des h. Johannes v. Gott, des Patrons der Celliten-Brüder, gefeiert werden.
Um 8½ Uhr: **Hochamt mit Predigt.**
Um 4½ Uhr Nachmittags: **Herz-Jesu-Andacht,**
nach welcher diese Feier mit **sacramentalischem Segen** geschlossen wird.
Seine Heiligkeit Papst Innocenz XII. haben allen Christgläubigen einen vollkommenen Ablaß verliehen, welche nach reumüthiger und empfangener heil. Communion in der obengenannten Klosterkirche die vorgeschriebenen Ablaßgebete andächtig verrichten.

Städt. Männergesangverein und Damenchor.
Heute Abend 8 Uhr im Rathhaussaale:
Probe für das am 12. April stattfindende Concert (Jahreszeiten).
Um allgemeine Theilnahme wird dringend gebeten.

Düsseldorfer
Stadt-Theater.
Direction: C. Simons.
Freitag den 6. März:
Undine.
Romantische Zauberoper in 4 Aufzügen von Albert Lortzing.
Dirigent Max Schuster.
Regie Oscar Fiedler.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr
Samstag den 7. März:
Letztes Gastspiel der Tragödin Clara Ziegler, Ehrenmitglied des Kgl. Bair. Hoftheaters in München.
Klytaemnestra.
Trauerspiel in 4 Aufzügen von G Siegert. Regie Arthur Eggeling.
Klytaemnestra — Clara Ziegler als G.
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Erhöhte Preise.

Gesalzen. Ochsenfleisch,
mager und ohne Knochen,
p. Pfd. 65 Pfg., bei 5 Pfd. à 60 Pfg.
Herm. Monheim, Markt.



Eine **Ardenner Stute,**
5jähr., nebst 4 Wochen altem **Fohlen,** zu verkaufen.
Düsseldorf, Bahnstraße 13.



Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen; gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich stets in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.
Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6, zum Preise von 1 Mk.

oder in **Neuss** bei
Herrn **J. Mohren,** Drogerie,
„ **Jac. Breuer,** Krämerstr.